Donnerstag, den 3. April 1930

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 92. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zł. 5.—, wöchentlich Zł. 1.25; Ausland: monatlich Zł. 8.—, jährlich Zł. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Slawek bei den Pressevertretern

Unmittelbar nach dem Besuch bei Sejmmarschall Daszynski erschien der neuernannte Premierminister Oberst Slawek gestern im Klub der Sejmberichterstatter, wo er eine kurze Ansprache hielt, die etwa folgendermaßen lautete:

„Der Charakter eines Menschen kommt immer in seiner Arbeit zum Ausdruck. Meine Charaktereigenschaften werden sehr bald im Verhältnis zu Ihnen als Pressevertreter zum Ausdruck kommen. Ich liebe nicht von meinen Absichten zu sprechen, sobald ich noch fern von deren Verwirklichung bin. Sie dagegen möchten schon jetzt Informationen darüber erlangen, um die Neugier Ihrer Leser zu befriedigen. Sehr reiches, interessantes Material könnten Sie, meine Herren, aus dem Gebiet der Dinge schöpfen, die Polen nach seiner Wiederherstellung geschaffen hat. Ich bitte Sie daher, das Interesse Ihrer Leser auf diese Dinge zu lenken."

Der Vorsitzende des Klubs der Parlamentsberichterstatter, Redakteur Bazylewski, erwiderte Herrn Slawek:

„Sehr geehrter Herr Premier! Ich danke herzlichst für die Ehre Ihres Besuches. Es sei mir gestattet, der Wünsche Ausdruck zu geben, die uns alle, ohne Unterschied der Parteischattierung erfüllen: **Wir sind die Vertreter des Klubs der Parlamentsberichterstatter und möchten nicht die Vertreter eines Arbeislosenklubs werden.** Wenn solche Wünsche im Gedankenkreise der Regierung am Platze erscheinen, so bitten wir um deren Berücksichtigung."

Darauf wandten sich die Berichterstatter an Herrn Slawek mit der Frage, ob der voraussichtliche Termin der Sejmauflösung und der Ausschreibung der Neuwahlen bereits vorgesehen sei.

Oberst Slawek antwortete: „Noch nicht! Erst muß im Lande Beruhigung eintreten!"

Wird die Regierung des Herrn Premier eine Regierung der Beruhigung sein?

„Das hängt nicht bloß von mir ab", erklärte Herr Slawek und verließ die Versammlung.

Regierung Slawek — ein Unglück für Polen.

Eine Entschließung der Bauernpartei.

Wie bereits mitgeteilt, hielt am Dienstag neben den anderen Oppositionsgruppen im Sejm auch die Bauernpartei eine Fraktionssitzung ab, in welcher nach einer lebhaften Debatte nachstehende Entschließung angenommen wurde:

„Der Klub der Bauernpartei ist der Ueberzeugung, daß durch die Berufung der Regierung Slawek die politische Lage in Polen eine ungeheure Verschärfung erfahren hat, was zweifellos eine Vertiefung der innerpolitischen Kämpfe, ein weiteres Umsichgreifen der Wirtschaftskrise und Herabsinken des Ansehens und des Vertrauens zu Polen im Auslande nach sich ziehen wird. Dies bedeutet einen weiteren Boykott Polens durch das ausländische Kapital, während doch die Aufnahme einer großen langterminierten Auslandsanleihe heute die einzige Möglichkeit ist, um Polen vor dem vollständigen wirtschaftlichen Ruin zu bewahren. Angesichts dessen betrachtet der Klub die Regierung Slawek als für Polen schädlich und verweigert ihr das Vertrauen."

Zum Schluß wird in der Resolution auf die fatale Art der Lösung der letzten Regierungskrise hingewiesen und die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession gefordert. Außerdem werden die übrigen Bauernparteien zur Bildung einer einheitlichen Bauernorganisation aufgefordert.

Gerüchte über eine Regierungsumbildung.

Rückkehr des Generals Składkowski?

Polnische Blätter brachten gestern in Form eines Gerüchts die Meldung von einer beabsichtigten Umbildung der Regierung des Obersten Slawek. Und zwar wurde von einem bevorstehenden Rücktritt der Minister Kühn, Kwiatkowski, Jozewski und Czerwinski gesprochen. Obzwar verschiedene Blätter den Rücktritt aller vier Minister augenblicklich für unwahrscheinlich halten, so wird mit einer Neubesetzung des Wirtschaftsressorts in nächster Zeit doch mit ziemlicher Bestimmtheit gerechnet. Auch rechnet man stark mit einer Rückkehr des Generals Składkowski, dem der gegenwärtige Innenminister Jozewski den Platz räumen soll.

Eine Uebernahme des Innenministeriums durch General Składkowski würde zweifellos eine weitere Verschärfung des gegenwärtigen Kurses bedeuten, da der gegenwärtige Innenminister Jozewski im Vergleich zu Składkowski immerhin noch recht demokratische Tendenzen an den Tag legt. Uebrigens dürfte die Berufung Składkowskis zum Innenminister wegen der in Aussicht stehenden Sejmwahlen erfolgen, da er es schon im Jahre 1918 so „glänzend" verstanden hat, die Wahlen für den Regierungsblock zu machen.

Das Ende der Linkskoalition in Danzig.

Die Sozialdemokraten scheiden aus der Regierung aus.

Danzig, 2. April. Dem Präsidenten des Senats Dr. Sahm ist am heutigen Mittwochvormittag vom stellvertretenden Präsidenten des Senats Gehl (Sozialdemokrat) eine Erklärung überreicht worden, wonach auf Grund eines Beschlusses der sozialdemokratischen Volkswohlfahrtfraktion der stellvertretende Präsident des Senats Gehl und die sozialdemokratischen Senatoren mit dem heutigen Tage ihre Aemter im Senat niederlegen. Eine gleiche Erklärung ist dem Präsidenten des Senats von den liberalen Mitgliedern des Senats Jewelowski und Frau Richter überreicht worden.

Spaltung im indischen Lager.

Eine Bewegung gegen Gandhis Feldzug entstanden

London, 2. April. Nach einer Reuter-Meldung aus Poon ist zur Gegenbewegung zu Gandhis Feldzug eine indische nationale gegenrevolutionäre Partei gebildet worden. Der Zweck dieser neuen Partei wird darin bestehen, Gandhi zu einer Einstellung seiner Bewegung zu veranlassen. Es ist vorgesehen, daß in aller Kürze eine Gruppe von Freiwilligen nach dem Gandhischen Hauptquartier entsandt werden solle, um ihn zu veranlassen, von der angekündigten Verletzung der Salzgesetze abzusehen und statt dessen seine Anstrengungen auf die Verbesserung der Lage der untersten Klassen zu richten.

Neue Wendung in London.

Bedeutende englische Zugeständnisse. — Frankreich ist einverstanden. — Heftiger Widerstand Italiens zu erwarten.

London, 2. April. Die Berichte der Morgenblätter bestätigten die Annahme, daß in den gestrigen Besprechungen zwischen Briand, Henderson und Macdonald auf dem Wege neuer erheblicher englischer Zugeständnisse eine Möglichkeit für eine Einigung geschaffen wurde. Der vom englischen auswärtigen Amt ausgearbeitete neue Plan, der von Briand bereits genehmigt und inzwischen Tardieu für die Zustimmung durch die französische Regierung übermittelt wurde, stützt sich auf Anhang F. des Locarnovertrages und läuft praktisch auf einen vollkommenen Wechsel der Friedenspolitik hinaus. Auf Grund dieser Tatsache wird auch die Erklärung Macdonalds im Unterhaus am Dienstag verständlich, die eine Abkehr von den amtlichen britischen Mitteilungen darstellt, die noch am Sonntagabend gegenüber der Presse abgegeben wurden. Der entscheidende Text des Anhanges F. des Locarnovertrages lautet: „Jeder Mitgliedsstaat des Völkerbundes ist verpflichtet, loyal und wirksam in Durchführung des Völkerbundsstatuts zusammenzuarbeiten und jede Art von Angriff zurückzuweisen in Uebereinstimmung mit seiner militärischen Lage und unter Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse". Diese Feststellung wurde seinerzeit in Locarno getroffen, um die besondere Lage Deutschlands festzustellen. Die Locarnomächte hatten damals bei dieser Erklärung lediglich ihre persönliche Auffassung gegenüber dem deutschen Versuch auf Festlegung der Sonderstellung Deutschlands dargelegt, jedoch keinerlei Versuch gemacht, das Völkerbundsstatut amtlich auszulegen. Der nun von englischer Seite gemachte Vorschlag läuft, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" ausdrücklich feststellt, auf eine vollkommene Veränderung der Lage hinaus. Was Briand durch die neue Formel anstrebe, sei tatsächlich nichts anderes als eine Garantie gegen etwaige italienische Angriffe im Mittelmeer. Die neue Formel möge noch so unverbindlich gefaßt sein, sie laufe jedoch auf nichts anderes hinaus, als auf eine Wiederbelebung des Genfer Protokolls und stelle eine vollkommene Abkehr von der bisherigen Haltung der britischen Politik dar. In der übrigen Presse wird die Lage weniger freundlich herausgearbeitet, in Uebereinstimmung mit diesen Feststellungen aber gleichfalls angedeutet, daß die englische Formel erhebliche Zugeständnisse an Frankreich darstelle, um auf diesem Wege eine Herabsetzung der französischen Tonnagezahlen und damit ein 5-Mächteabkommen zu ermöglichen. Die italienische Ablehnung wird, wie schon angekündigt, als ziemlich sicher hingestellt.

Paris, 2. April. Die französischen Morgenblätter sind sich nicht ganz einig darüber, wie sie die neue Wendung auf der Londoner Flottenkonferenz beurteilen soll. Allgemein wird zwar eine Entspannung festgestellt, aber die völlige Unnachgiebigkeit Italiens wird doch mit ernster Sorge beurteilt. Nach der Annahme der englisch-amerikanischen Vorschläge durch Japan rechnet man damit, daß das Abkommen zwischen den 3 großen Seemächten zustandekommt. Da sich andererseits die französischen und englischen Ansichten über den Artikel 16 des Völkerbundspaktes genähert haben, glaubt man, daß die zwischen Briand und Henderson behandelte Sicherheit von neuem energisch ins Auge gefaßt werden kann.

Japans Standpunkt zum 3-Mächteabkommen.

London, 2. April. Die Antwort der japanischen Regierung auf die letzten amerikanischen Vorschläge wird im Laufe des Tages den Abordnungen der Flottenkonferenz übergeben werden. Auf englischer wie auf amerikanischer Seite ist man bereit, es den Japanern zu überlassen, ob sie die 4 Vorbehalte, die nicht mehr als eine Erläuterung der japanischen Auslassungen darstellen, einem 3-Mächteabkommen als eine besondere Erläuterung anfügen oder den japanischen Standpunkt in irgendeiner anderen Form geltend machen wollen. Die 4 Punkte betreffen: 1. den Bau von 10 000-Tonnenkreuzern nach 1935, 2. den früheren Ersatz von veralteten Unterseebooten, 3. Begrenzung des in Aussicht genommenen 3-Mächteabkommens auf 5 Jahre und 4. Großkampfschiffe.

Die Japan in den einzelnen Klassen zufallende Tonnage ergibt einen Durchschnitt von fast genau 70 v. H. für alle Schiffsklassen von 8-Zollkreuzern abwärts, und zwar erhält das britische Weltreich 541 700 Tonnen, die Vereinigten Staaten 526 200, Japan 367 050 Tonnen. Die prozentuale Verteilung des japanischen Kompromisses ist so, daß Japan 60 v. H. der amerikanischen Tonnage an

schweren Kreuzern, 70 v. H. an leichten Kreuzern, 70 v. H. an Zerstörern und 100 v. H. an Unterseebooten erhält.

In Tokio hat ein Londoner Bericht der Zeitung „Nichi Nichi" große Sensation hervorgerufen, wonach Macdonald unter Uebergehung der japanischen Abordnung in London durch den britischen Botschafter in Tokio unmittelbare Vorstellungen bei der japanischen Regierung erhob und auf die Möglichkeit eines Abschlusses eines englisch-amerikanischen Abkommens hinweisen ließ. Von amtlicher japanischer Seite wird die Tatsache zugegeben und auf einen gleichartigen Schritt von Staatssekretär Stimson verwiesen, jedoch bestritten, daß bei beiden Schritten Drohungen oder Druckmittel benutzt wurden.

Neue Sensation um Kutiepow.

Paris, 2. April. In der Affäre Kutiepow berichtet heute der „Petit Parisien" eine neue Sensation. Der Chauffeur der roten Taxameterdroschke, die an der Entführung des weißrussischen Generals teilgenommen hat, soll sich der Polizei als Zeuge zur Verfügung gestellt haben. Es sei übrigens der geheimnisvolle Zeuge, der als erster von der Verladung Kutiepows an der Küste der Normandie berichtet habe. Ob es sich bei den Aussagen des Chauffeurs wirklich um ein Geständnis oder um eine neue Irreleitung der Untersuchung handelt, bleibt noch festzustellen.

Cosima Wagner starb in Bayreuth im 93. Lebensjahre

Ein Flug von Neuyork nach den Bermuda-Inseln.

Neuyork, 2. April. Ein amerikanischer Eindecker, der am Dienstag in Neuyork zu einem Flug nach den Bermuda-Inseln mit drei Mann Besatzung an Bord gestartet war, hat im Laufe des Abends wegen hereinbrechender Dunkelheit ungefähr 100 Kilometer nördlich von Bermuda gezwungen, auf offenem Ozean niederzugehen. Einer drahtlosen Meldung von Bord des Flugzeuges zufolge, beabsichtigten die Flieger, bei Anbruch des Tages den Flug fortzusetzen.

Die Debatte über die Regierungserklärung im Reichstag.

Berlin, 2. April. Für die Wirtschaftspartei erklärte der Abgeordnete Drewitz, es sei in erster Linie das Vertrauen zu dem Volksführer Hindenburg gewesen, das seine Partei veranlaßt habe, einen Minister für das Hindenburg-Kabinett zur Verfügung zu stellen. Die einzelnen Punkte der Regierungserklärung erregten bei der Wirtschaftspartei allerdings schwere Bedenken.

Für die Demokraten sprach dann der Abgeordnete Meyer-Berlin, der darauf hinwies, daß seine Partei dem neuen Kabinett mit Bedenken und Sorgen gegenüberstehe. Man stelle dies jedoch zurück, weil zurzeit nichts unversucht bleiben dürfe, um eine Staatskrise zu vermeiden. Deshalb würden die Demokraten dem neuen Kabinett zunächst kein Hindernis in den Weg legen. Sie würden seine Handlungen abwarten und von Fall zu Fall Stellung nehmen. Die verfassungsmäßigen Grenzen müßten streng innegehalten werden.

Für die Volkskonservative Vereinigung und den christlichsozialen Volksdienst gab der Abg. Hülser die Erklärung ab, daß der Weg zur innerne Einigung der Nation nur durch Ueberwindung des Parteigeistes freigemacht werden könne.

Die Bayerische Volkspartei ließ durch den Abgeordneten Leicht darauf hinweisen, daß die Fraktionen in ihrer Stellung gegenüber der Regierung nicht gebunden seien. Sie werde die Mißtrauensanträge ablehnen.

Für die christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei erklärte der Abgeordnete Schlange-Schöningen, seine Freunde würden die Regierung unterstützen, solange sie ihren Worten auch Taten folgen lasse.

Nachdem dann noch die Abgeordneten Alpers (Deutsch-hannoversche Partei) und Dr. Best (Volksrechtspartei) kurze Erklärungen abgegeben hatten, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag, 12 Uhr.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen Brüning.

Berlin, 2. April. Außer dem kommunistischen ist auch ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning eingebracht worden.

Die Reaktionäre wüten gegen die preußische Regierung.

Berlin, 2. April. Auf Veranlassung der drei ihrer Aemter enthobenen rechtsstehenden Landräte in der Provinz Hannover haben sich alle Reaktionären in den von diesen Landräten bisher verwalteten Kreisen zu einer Protestaktion gegen die preußische Regierung und zur Rettung der Aemter für die reaktionären Landräte zusammengefunden. Man bombardiert die preußische Staatsregierung schon seit Tagen mit Protestkundgebungen, entsendet Delegationen nach Berlin und „organisiert Versammlungen", zu denen die Protestler zum größten Teil nur zwangsweise erscheinen.

Rußland und der Regierungswechsel in Deutschland.

Kowno, 2. April. Die Erklärung der Regierung im Reichstag hat, nach Meldungen aus Moskau, in dortigen politischen Kreisen naturgemäß starke Beachtung gefunden. Das Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Regierung sei eine Tatsache, die für die innerpolitische Entwicklung große Bedeutung habe. Es werde jetzt nicht mehr und nicht weniger versucht, als einen Bürgerblock zum Kampf gegen den Marxismus und den Kommunismus zu bilden. Ueber die Weiterentwicklung herrscht in Moskau ernste Besorgnis, da man von dem Einfluß Treviranus', der Englands Freund sei, eine Annäherung an England und damit ein Abrücken von Rußland erwartet.

Blutige Unruhen in Tarnopol.

Tarnopol, 2. April. Vorgestern war das dem B.B.-Abgeordneten Jaruzelski gehörende Dorf Kaczanowka, Kreis Skala, der Schauplatz blutiger Zusammenstöße. Der dortige römisch-katholische Geistliche ist wegen seiner politischen Ueberzeugung auf Betreiben Jaruzelskis versetzt worden. Nach Bekanntwerden dieser Nachricht versammelte sich vor dem Pfarrhause eine große Bauernmenge, um gegen die Versetzung des Geistlichen zu demonstrieren. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit Polizisten, die in Gegenwart des Starosten zwei Gewehrsalven auf die Bauern abfeuerten. Vier Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten konnte nicht festgestellt werden.

Tarnopol, 2. April. Das Tarnopoler Wojewodschaftsamt gibt bekannt: Am 31. März d. J. erhielt der römisch-katholische Geistliche der Ortschaft Kaczanowka einen dreimonatigen Urlaub zwecks Erholung in Frankreich. Da er aber keine Mittel zur Reise nach Frankreich hatte, wandte er sich an seine Gemeindemitglieder mit einer Sammelliste um freiwillige Beiträge zur Reise. Am Tage seiner Abreise versammelte Wrubel seine Gemeindemitglieder um sich und beklagte sich bei ihnen, er sei infolge verschiedener Intrigen gezwungen worden, in Urlaub zu gehen. Diese Mitteilung brachte die Gemeindemitglieder dermaßen auf, daß sie erklärten, den Geistlichen nicht abreisen zu lassen.

Als am gleichen Tage ein neuer Geistlicher in der Ortschaft erschien, um die Pfarre zu übernehmen, versammelten sich die Einwohner vor dem Pfarrhause und nahmen gegenüber dem neuen Pfarrer eine drohende Haltung ein und verlangten, daß Pfarrer Wrubel die Pfarre nicht verlassen solle. Der neue Geistliche setzte von diesem Vorfall den Starosten in Skala in Kenntnis, bat ihn, sich der Kirche und des Pfarramtes anzunehmen, da er die Schlüssel der Kirche dem griechisch-katholischen Geistlichen überlasse und nach Lemberg abreise.

Nach der Abreise des neuen Geistlichen versammelte Pfarrer Wrubel die Gemeindeglieder abermals und begab sich gemeinsam mit diesen vor das Haus des griechisch-katholischen Geistlichen, um die Schlüssel der Kirche und des Pfarrhauses zurückzuverlangen. Nachdem ihm die Schlüssel ausgefolgt waren, begab sich Wrubel zurück nach der Kirche und hielt eine feierliche Messe ab. Als die Andächtigen die Kirche verlassen wollten, traf vor dem Kirchplatz der Starost von Skala ein, um in Sachen der Uebernahme des Pfarramts zu intervenieren. Die Volksmenge ließ den Starosten gar nicht erst zu Worte kommen und nahm auch ihm gegenüber eine drohende Haltung an. Darauf begab sich der Starost zur Polizei und ließ eine Abteilung in Koczanowka aufmarschieren. Kurz vorher war Pfarrer Wrubel an der Spitze seiner Gemeindemitglieder nach der Gemeindekanzlei gezogen, wo er erklärte, daß er die Pfarre wieder übernehme. Später erschien Wrubel vor der Polizeiwache und forderte die Volksmenge auf, die Polizei zu entwaffnen. Als die Volksmenge darauf das Polizeiamt mit Steinen wiederholt attackierte, wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und einige Salven abgegeben, so daß eine Person getötet und neun schwerverletzt wurden. Von den Verletzten sind nachträglich drei gestorben.

Angesichts der Verletzten und Toten zog sich die Menge zurück und begab sich nach der Kirche, wo Pfarrer Wrubel an die Gemeindeglieder die Frage richtete, ob sie angesichts der Vorfälle auch weiterhin geneigt seien, für ihn einzutreten. Nachdem die Gemeinde diese Frage bejaht hatte, holte Wrubel die Monstranz hervor und veranstaltete einen feierlichen Umzug durch das Dorf.

Um der durch Wrubel geschaffenen Lage Herr zu werden, alarmierte der Starost die Militärbehörde, die der Polizei eine Militärabteilung zur Verfügung stellte.

Am Tatort traf auch alsbald der Tarnopoler Wojewode ein.

Am 1. April, gegen 6 Uhr früh, veranstaltete Pfarrer Wrubel mit der Monstranz nochmals in Begleitung der Gemeindeglieder einen Umzug. Hierbei wurde er aber von Militär umringt und gezwungen, die Monstranz dem erschienenen Geistlichen Kalinowski zu übergeben, worauf er im Automobil nach Lemberg gebracht wurde.

Nach der Abreise des Geistlichen trat in Koczanowka Ruhe ein. Eine Untersuchung ist im Gange.

Das neue Kabinett vor dem Reichstag. — Werden sie es schaffen?

Paßbild aus zwei Teilen.

Die Frau mit den vier Namen.

Aus Riga wird berichtet: Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei in Talsen (Kurland) eine verdächtige Frau, die einen Paß auf den Namen Lucie Turks vorwies. Bei näherer Besichtigung des Passes entdeckte die Polizei, daß das Paßbild kunstvoll aus den Teilen zweier Photographien zusammengeklebt war. Die angebliche Turks wurde der Rigaer Kriminalpolizei zugeführt. Hier erklärte sie, Karline Smailit zu heißen. Bei der Untersuchung ihrer Habseligkeiten fand man einen zweiten Paß auf den Namen Kirjana Maslobojewa, und schließlich ermittelte die Kriminalpolizei, daß die Unbekannte mit ihrem richtigen Namen Karline Terwis hieß, wegen Diebstähle drei Jahre Zuchthaus verbüßt hat, wegen eines zweiten Diebstahls zu acht Jahren Gefängnis verurteilt und nach etwa zweijähriger Haft amnestiert worden war. Sie wurde jedoch neuerdings steckbrieflich gesucht, da sie zu einer Diebesbande gehört. Auch die Maslobojewa, deren Paß sich bei der Terwis fand, wird polizeilich gesucht.

Tagesneuigkeiten.

Die Wiederkunft der Schwalben.

Die Schwalbe galt schon bei den alten Völkern Europas, bei Griechen und Römern, als der eigentliche Frühlingsbote unter den Vögeln. Bereits vor mehr als 2000 Jahren war es eine große Freude, wenn die Schwalben wiederkamen. Die fröhliche Kunde, daß die ersten Schwalben eingetroffen sind, ging in den altgriechischen Ansiedlungen von Tür zu Tür, man rief sich diese Freudenbotschaft auf den Straßen und Feldern zu, es wurden Schwalbenlieder gesungen. Bei den Griechen war die Schwalbe ein Schicksalsvogel, der Gutes und Böses bringen und mitnehmen konnte. Daher wurden jedes Jahr im Frühling Opfergaben für diese Vögel eingesammelt. Diese Schwalbenopfer blieben lange bestehen, kamen jedoch später nicht mehr den Schwalben zugute, sondern den Kindern, die die Ankunft der Schwalben melden konnten. Den alten Deutschen war die Schwalbe stets heilig. Weil sie jedesmal ankam, wenn die bösen Gewalten, die den Winter gebracht hatten, verschwinden mußten, hieß es im altgermanischen Volksglauben, daß die Schwalbe eine Botin der Götter sei, daß sie den Frühling bringe. Nachdem die Deutschen das Christentum angenommen hatten, wurde die Schwalbe mit Maria in Verbindung gebracht und Muttergottesvogel genannt.

Auch in Deutschland wurde die Schwalbe stets mit großen Freuden empfangen. Noch heute gibt es deutsche Gegenden, wo ankommende Schwalben mit Jubelrufen, Singen und Mützenschwenken begrüßt werden, man ruft die Vögel an, Kinder singen ihnen zu Ehren kleine Lieder. In früheren Zeiten gab es in Deutschland auch Gegenden, wo die Wiederkunft der Schwalben mit Festlichkeiten begangen wurden; die alten Frühlingsfeste, Flurumgänge, Wintervertreiben, Sommersingen und ähnliche Veranstaltungen konnten nicht eher beginnen, bis die Schwalben angekommen waren. Im Mittelalter gab es deutsche Städte, wo die Türmer und Torwächter jedes Frühjahr scharfen Ausguck nach den ersten Schwalben hielten. Hatten sich diese eingefunden, so meldete dies der Türmer oder Wächter sofort durch langgezogene Hornsignale und hatte dafür von den Bürgern den Schwalbentrank und den Schwalbengroschen zu fordern. Dann kamen Bürger, Bürgerfrauen, Kinder aus den Häusern, zogen zum Markt und riefen laut: „Die Schwalben sind gekommen, der Frühling ist da!" Nach deutschen Volksglauben bringt die Schwalbe Glück ins Haus. Alte Bauersleute öffnen aus diesem Grunde den wiedererschienenen Schwalben die Fenster der Wohnungen, die Türen des Hauses, der Ställe, der Scheunen und Schuppen.

Ueber die Schwalben sind auch viele Märchen und Sagen entstanden. Nach einer alten orientalischen Legende hat die Schwalbe am Kreuze Christi zur Linderung seiner Schmerzen kühles Wasser in die Wunden geträufelt, seinen Mund mit Wasser benetzt, nach altgriechischem Volksglauben war die Schwalbe eine verzauberte Königstochter, bei den Polen heißt es, der Vogel sei ein verzaubertes Mädchen, das dereinst von wilden Kriegerhorden geraubt worden sei. Noch andere Märchen und Sagen gibt es über den Vogel. Wo Schwalben nisten, schlägt nach uraltem Volksglauben kein Blitz ein, dort können den Menschen und dem Vieh keine Seuchen gefährlich werden, in Häusern mit Schwalbennestern werden Zwietracht und Bosheit keinen Eingang finden. Auch soll jede zehntausendste Schwalbe eine Glücksschwalbe sein; wo eine solche nistet, dort kommt bald der Reichtum ins Haus, dort werden auch nur Kinder des Glücks geboren. Schwalbennester sind daher auch überall beliebt und das Zerstören solcher Nester wird in manchen Gegenden beinahe einem Verbrechen gleichgesetzt. Recht verschieden sind die Auslegungen, die man dem Schwalbengezwitscher gibt. Von den Landleuten wird die Schwalbe auch gern gesehen, weil sie große Mengen von Fliegen und Mücken verzehrt.

Fortsetzung des Kottonarbeiterstreiks.

Gestern fand eine Hauptversammlung der streikenden Kottonarbeiter statt, in der nach Berichterstattung über die augenblickliche Streiklage beschlossen wurde, angesichts der Unnachgiebigkeit der Industriellen den Streik bis zur Berücksichtigung der Arbeiterforderungen durch die Industriellen fortzusetzen. (w)

Arbeiter nach Frankreich gesucht.

Wie uns das staatliche Arbeitsvermittlungsamt mitteilt, trifft in den nächsten Tagen in Lodz eine französische Mission ein, die gegen 1000 Arbeiter für verschiedene Arbeiten nach Frankreich anstellen will. Und zwar werden gesucht Arbeiter für Kohlengruben, Eisenhütten und die Landwirtschaft. Ferner werden eine gewisse Anzahl Frauen im nördlichen Departement Beschäftigung finden. (a)

Größere Einkäufe durch persische Kaufleute.

Vor einigen Tagen trafen in Lodz mehrere persische Kaufleute aus Teheran in Lodz ein. Nach Besichtigung einiger Industriewerke tätigten sie größere Kaufabschlüsse in Woll-, Halbwoll- und Baumwollwaren. Die Deckung erfolgte in bar. Gestern sind die persischen Kaufleute nach Bielitz abgereist. (b)

Um Ermäßigung der Strafen für Steuerrückstände.

Die Warschauer Industrie und Handelskammer hat sich im Namen des Verbandes der Handelskammern der Republik an das Finanzministerium mit der Bitte gewandt, die Strafkosten, die Verzugszinsen sowie die Eintreibungskosten mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage zu ermäßigen.

Um die Ermäßigung der Eisenbahntarifkosten für Feinkohle, Wolle und Baumwolle.

Auf Bemühen der Lodzer Industrie- und Handelskammer hat das Verkehrsministerium vom 1. April bis 1. Mai d. Js. die Transportkosten auf der Eisenbahn vom Oberschl. Kohlenrevier bis zu den Lodzer Stationen sowie den Stationen Zgierz, Pabianice, Ozorkow und Tomaszow ermäßigt. Da aber die Stationen Zdunska-Wola, Kalisch, Moszczenica und Petrikau, die für die Tarifermäßigung ebenfalls vorgemerkt waren, übersehen wurden und die Ermäßigung schon am 30. April zu Ende geht, hat die Industrie- und Handelskammer den Verkehrsminister ersucht, den Termin zu verlängern und gleichzeitig die Ermäßigung auch auf die übrigen genannten Stationen des Lodzer Reviers auszudehnen. Außerdem wird das Ministerium ersucht, die Transportermäßigung für Wolle und Baumwolle, die bisher nur den beiden Lodzer Stationen Lodz-Kalischer und Lodz-Fabriksbahnhof gewährt wurden, auch auf die Stationen Karolew, Widzew, Chojny, Zgierz, Pabianice, Ozorkow, Tomaszow-Maz., Zdunska-Wola, Kalisch, Moszczenica und Petrikau auszudehnen.

Der Verband der Fabrikmeister organisiert eine Rechtsberatungsstelle für seine Mitglieder.

Der Bezirksrat der Fabriksmeisterverbände hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, ein Referat für Arbeitsschutz und Rechtsberatung ins Leben zu rufen. Es wurde eine spezielle Kommission gebildet, die sich mit der Bildung dieses Referats beim Fabriksmeisterverbande befassen wird. Das Referat für Arbeitsschutz und Rechtsberatung wird in Konfliktangelegenheiten der Fabriksmeister mit den Arbeitgebern die Mitglieder des Verbandes vertreten. In die Kommissionen wurden Josef Dziamarski, H. Pawlowicz und S. Sasim gewählt. (p)

Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Nach Angaben des statistischen Hauptamtes betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen am 29. März 295 612 Personen, gegenüber 296 526 in der Vorwoche. In der Zeit vom 22. bis 29. März ist also diese Zahl um 914 zurückgegangen. Das sind die ersten „Frühlingsschwalben", auf die aber nicht viel Hoffnung zu setzen ist, da dieser ganz minimale Rückgang mit der Aufnahme der Saisonarbeiten an manchen Orten im Zusammenhange steht. In der Industrie wird weiter reduziert, so daß man trotz der statistischen Abnahme der Arbeitslosigkeit noch von keiner wirklichen Besserung der Lage sprechen kann.

Kinomusiker werden arbeitslos.

Die Direktionen der Kinos „Grand-Kino", „Casino" und „Capitol" haben ihren Musikern gekündigt. Die Kündigung steht im Zusammenhange mit der Einführung des Tonfilms in diesen Kinos. (p)

Vom Komitee zum Ausbau der Stadt.

Dienstag abend fand unter Vorsitz des Schöffen Izbebski die übliche Sitzung des Komitees zum Ausbau der Stadt Lodz statt, an der teilnahmen: Schöffe Ludwig Kuk, die Stadtverordneten Bialer, Milman, Pogorowski, Polkanski, Pawlowski, Ing. Sunderland, die Vertreter der Landeswirtschaftsbank Dr. Rutowicz und Dr. Chodaczek, sowie der Referent des Komitees zum Ausbau der Stadt, Ing. Sawczyk. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde zur Bekanntgabe der laufenden Korrespondenz geschritten, wobei ein Schreiben der Landeswirtschaftsbank zur Kenntnis der Sitzungsteilnehmer gebracht wurde, das ein Verzeichnis derjenigen Kreditanträge enthielt, die aus verschiedenen Gründen nicht bewilligt werden konnten.

Im Zusammenhang damit beschloß das Komitee, dem Antrag des Ing. Sunderland stattzugeben, die Landeswirtschaftsbank zu ersuchen, daß Darlehen hinfort nicht nur auf erste Nummer, sondern auch auf zweite Nummer der Hypothek erteilt werden sollen.

Anstatt Zeitungen — Selterwasser.

Vor einigen Jahren hat der Lodzer Magistrat die Kioske an den Straßenecken einem Privatunternehmer verpachtet, der darin einen Zeitungsverkauf einrichtete. Da aber wegen der großen Konkurrenz auf der Straße der Zeitungsverkauf sehr schlecht ging, hat der Besitzer beschlossen, in diesem Jahre anstatt Zeitungen Selterwasser und andere Getränke zu verkaufen. Alle Kioske sind bereits instant gesetzt worden, so daß mit dem Verkauf in Kürze begonnen werden kann. (b)

Gegen den Vorfeiertagswucher.

Außer den Bemühungen der Fleischer und Bäcker um Erhöhung der Preise ist alljährlich vor den Feiertagen in vielen Läden eine Preissteigerung für Lebensmittel auf eigene Faust erfolgt. Die Verwaltungsbehörden haben beschlossen, gegen diesen Vorfeiertagswucher anzukämpfen und eine strenge Kontrolle in den Läden durchzuführen. Bei jedem festgestellten Fall von Wucher wird ein Protokoll verfaßt und der Schuldige zur Verantwortung gezogen. (b)

Die Zufuhrbahngesellschaft baut eine neue Strecke Zgierz—Piontek.

Wie wir erfahren, hat die Zufuhrbahngesellschaft in Lodz beschlossen, eine neue Bahnstrecke zu bauen. Die neue Strecke soll die Städte Zgierz und Piontek verbinden. Der Beschluß der Zufuhrbahngesellschaft steht im engen Zusammenhange mit dem Bau der neuen Chaussee Zgierz—Piontek. Durch den Bau dieser Strecke wird dem Mangel an Verkehrsmöglichkeiten zwischen Lodz und dem Lenczycer Kreise in bedeutendem Maße abgeholfen werden. (p)

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[48

Geyers saßen bei ihrem Morgenkaffee, als die Wohnungsklingel laut und hart durch das Haus schrillte.

„Nanu, wer klingelt denn so unverschämt; wir sind doch keinem etwas schuldig?" sagte Geyer scherzend.

Das Mädchen kam, um Herrn Professor Donat zu melden. Jakob sprang erfreut auf, und eilte in den Salon, in welchem Donat wartete.

„Du, Franz! Wo kommst du in aller Herrgottsfrühe her?" Er streckte ihm beide Hände hin, von denen Donat nur eine flüchtig berührte. Geyer beachtete es nicht.

„Komm mit ins Wohnzimmer, wir sind noch beim Kaffee!" forderte er ihn auf. „Trinkst eine Tasse mit — was?"

Er sah, freundlich lächelnd, in Donats Gesicht. Nun erst fiel ihm dessen abweisende Miene auf.

„Laß uns hier bleiben, ich habe dir eine sehr wenig erfreuliche Mitteilung zu machen."

Geyer war gespannt. Wollte er Geld? Aber um einen Pump einzuleiten, brauchte er doch nicht ein so grimmiges Gesicht zu machen!

„Ihr habt Nora zu euch genommen?" fragte Donat.

Geyer bejahte.

„Aus welchem Grunde?"

Er sah Geyer scharf an.

„Aus gar keinem besonderen!"

Eine angstvolle Ahnung stieg in Geyer auf. Da war etwas geschehen. Donat war wohl hinter Hannas und Westphals Geschichten gekommen. Aber da sprach Donat auf einmal eine Bitte aus, die ganz beruhigend klang.

„Es wäre mir lieb, Nora könnte noch für einige Zeit in eurem Hause bleiben — ginge das?"

„Aber natürlich kann sie bleiben, Franz. Wenn es Hanna recht ist; sie hatte ja aber kürzlich bestimmt, daß Nora heimkommen sollte."

„Hanna hat nicht mehr über Nora zu bestimmen; sie hat ihre Mutterrechte verwirkt."

Geyer erblaßte. Er wagte keine Frage zu stellen. Wozu auch, es war so, wie er ahnte.

„Ich habe deine Schwester ersuchen müssen, mein Haus zu verlassen, das sie mir mit dem elenden Schurken, dem Chatenay, beschmutzt hat."

Geyer fühlte ein Zittern in seinen Beinen, seine Hände krampften sich um die Lehnen seines Sessels; er wagte es nicht, seinen Blick zu erheben. Aber so beschämend er Hannas Vergehen empfand, daß Westphal nicht darin verwickelt war, ließ es ihm weniger schmählich erscheinen. Chatenay war doch zu fassen; Donat konnte von ihm Genugtuung fordern, die er von Westphal nicht hätte fordern können.

Irgendwie empfand er das als tröstlich, daß Chatenay und nicht Westphal der Uebeltäter war. Endlich rang er sich die Frage ob, was aus Hanna werden würde? Donat schien ihr Schicksal gar keine Sorge zu machen.

„Bis heute mittag um zwölf Uhr hat sie mein Haus zu verlassen. Wohin sie geht, was aus ihr wird, ist mir völlig gleichgültig."

Das erschien Geyer denn doch zu hart. Aus dem Gefühl heraus, seine Schwester schützen zu müssen, sagte er:

„Das sollte es dir nun nicht sein. Ich bin weit davon entfernt, dich um Nachsicht für Hanna zu bitten; aber ich möchte dir doch raten, zu bedenken, ob du selbst nicht auch viel gefehlt hast. Du hast Hanna über ein Jahr allein gelassen. Ein Mann, der seine Frau liebt, dem an einer glücklichen Ehe liegt, der tut das nicht. Du kannst ganz gewiß auch nicht von dir behaupten, in dieser Zeit wie ein Säulenheiliger gelebt zu haben."

Donat fuhr auf.

„Ich bin nicht zu dir gekommen, um mir die Leviten von dir lesen zu lassen."

Nun brauste auch Geyer auf.

„Du willst das nicht hören, weil du dich getroffen fühlst. Das eine aber mußt du anhören: du hast kein Recht dazu, deine Frau auf die Straße zu setzen. Du kannst dich von ihr trennen, selbstverständlich kannst du das; aber ihr Haus bleibt das ihre. Was darin ist, hat sie dir in die Ehe gebracht, also ist es ihr Eigentum. Ihr habt keine Gütergemeinschaft, das weißt du."

Donats Gesicht wurde eisig.

„Es ist so, wie du sagst; aber Hannas Haus mit allem, was darin ist, ist längst das meine. Es ist mit allem, was es enthält, auf meinen Namen überschrieben worden — damit du es weißt. So, und nun, denke ich, ist unsere Unterredung beendet. Willst du nach dieser dein Versprechen, Nora im Hause zu behalten, zurücknehmen, so magst du es ruhig tun; dann bringe ich sie bei der Baronin Kreidel unter."

„Ich denke nicht daran, es zurückzunehmen."

„So — na, um so besser. Also bleibt sie einstweilen hier. Nur mußt du mir dein Wort geben, deine Schwester nicht in dein Haus zu nehmen."

„Das kann und werde ich nicht — meine Schwester könnte Zuflucht bei mir suchen, die ich ihr niemals wehren würde", sagte Geyer bestimmt.

„So — na, dann werde ich Nora noch heute abholen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Konzert für das Haus der Barmherzigkeit.

Wie bereits bekanntgegeben wurde, findet am 10. April um 8 Uhr abends in der Philharmonie ein Konzert, veranstaltet von dem in unserer Stadt allgemein bekannten und geschätzten Männer-Gesangverein „Concordia" statt. Genannter Verein wird unter Leitung seines bewährten Dirigenten, des Bundesliedermeisters Frank Pohl und unter Mitwirkung der zum ersten Male in Lodz auftretenden Solistin Fräulein Lisa Kummer aus Leipzig sowie der Herren Solisten Erich Jugel, Neukirchen, und Dr. med. Eugen Schicht, Lodz, die klangvolle dramatische Kantate „Columbus" von Heinrich Zöllner aufführen.

Außerdem wird in einem Soloteil des Konzertabends eine Auslese der schönsten Perlen aus dem neuesten Liederschatz vorgetragen werden.

Da dieses Konzert einem so edlen Zwecke, und zwar dem Innenausbau unseres neuerweiterten Krankenhauses am Hause der Barmherzigkeit dienen soll, liegt es mir am Herzen, den Besuch dieses Konzertes der weitesten Oeffentlichkeit, insbesondere den werten Glaubensgenossen unserer Stadt, angelegentlichst zu empfehlen.

Wer das Krankenhauswesen unserer Stadt näher kennt, weiß, wie bitter nötig es ist, mehr Raum zur Aufnahme von Kranken zu schaffen. Es tut einem oft in der Seele leid, wenn man Menschen, die um Hilfe flehen, Raummangels wegen abweisen muß. Darum, wer hier mithilft, dient einer guten Sache.

Unser Krankenhaus geht seiner Vollendung entgegen und kann durch tatkräftige Unterstützung und mit Gottes Hilfe bald seiner Bestimmung übergeben werden.

Daher erlaube ich mir auf diesem Wege die freundliche Bitte um Besuch genannten Wohltätigkeitskonzertes als einen warmen Appell an alle weiterzugeben!

Pastor B. Löffler,
Rektor des Hauses der Barmherzigkeit.

Weniger Untersuchungsabteilungen am Bezirksgericht.

Bekanntlich bestehen beim Lodzer Bezirksgericht sechs Untersuchungsabteilungen (sog. Rayons), deren jeder ein Untersuchungsrichter vorsteht. Auf Verfügung des Justizministeriums wurden ab 1. April zwei dieser Abteilungen kassiert, so daß künftig nur 4 Abteilungen vorhanden sein werden. Die erste Untersuchungsabteilung mit dem Richter Alfred Braun umfaßt den Bereich des 9., 10., 11., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats, die zweite den des 7. Kommissariats (Richter Edward Jasionowski), die dritte den des 1., 2., 3., 6. und 8. Kommissariats (Richter Gustav Taubenschlag) und die vierte den des 4. und 5. Kommissariats (Richter Wawrzyniec Maurer).

Ein dritter Richter im Arbeitsgericht.

Das Justizministerium hat endlich eingesehen, daß die Klagen der Lodzer Arbeiterschaft über die langwierige Erledigung der Prozesse im Arbeitsgericht durchaus berechtigt waren. Die Prozeßangelegenheiten haben sich fortwährend angehäuft, da die beiden Richter unmöglich die laufenden Sachen erledigen konnten. So mußte der Arbeiter oft monatelang warten, bis ihm sein Recht zugesprochen wurde. Mit dem 1. April hat nun das Justizministerium einen dritten Richter H. Walczak für das Lodzer Arbeitsgericht nominiert, der bereits seine Amtstätigkeit aufgenommen hat. Unzweifelhaft wird nun die Erledigung der Prozeßsachen eine Beschleunigung erfahren.

Polen und die europäische Radiophonie.

Die Weltradiophonie entfaltet sich immer mächtiger und in der letzten Zeit hat die große europäische Radiogemeinde um über eine Million Hörer zugenommen. Die größte Zahl von Abonnenten besitzt zurzeit England (3 200 000); es folgen Deutschland mit 3 066 682, Schweden mit 416 865, Oesterreich mit 356 235, Dänemark mit 290 875, die Tschechoslowakei mit 244 650, Polen mit 217 012, Holland mit 134 690, Finnland mit 91 940, die Schweiz mit 81 879, Südslawien mit 29 650 und Litauen mit 12 000. Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, steht Polen hinsichtlich der Zahl der Radiohörer an siebenter Stelle. Handelt es sich aber um das Verhältnis zur Einwohnerzahl, so marschiert es an 15. Stelle und steht nur vor Litauen und Rumänien. Den größten Prozentsatz an Radiohörern besitzt das kleine, aber kulturelle Dänemark, wo auf drei Millionen Einwohner 290 875 Abonnenten entfallen (etwa 10 Prozent !!), während in Polen die Zahl der Radiohörer nur etwa 0,7 Prozent der Bevölkerung beträgt. Bei einem gleichen Prozentsatz wie in Dänemark müßten in Polen drei Millionen Abonnenten vorhanden sein. Man darf sich aber der Hoffnung hingeben, daß die letzten technischen Anstrengungen des „Polnischen Radio", die auf die Demokratisierung des Radios unter der Losung „Ganz Polen auf dem Detektor!" hinauslaufen, lauten Widerhall in den breitesten Kreisen der Gesellschaft finden und zur Popularisierung des Radios in unserem Lande beitragen werden.

Vortrag über Rattenbekämpfung.

Auf Bemühen der Gesundheitsabteilung des Magistrats findet am kommenden Sonntag, den 6. April, um 12 Uhr mittags im Lokale des städtischen Bildungskinos am Wasserring ein Vortrag über das Thema „Welche Gefahr bringen uns die Ratten und wie sind sie zu bekämpfen" statt. Vortragender Ing. Jan Kloczkowski. Eintritt frei.

Gerissene Betrüger verhaftet.

Vor einigen Tagen sind die Kaufleute Abram Müller aus Tczew und Moszek Jckowicz aus Wejherowo nach Lodz gekommen, um Manufakturwarenkäufe zu tätigen. Da die beiden Kaufleute beim Abschließen von Transaktionen gleich Kassaanzahlungen leisteten und die Waren gegen Eisenbahnnachnahmen versandt werden sollten, glaubten die Lodzer Manufakturisten ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Müller und Jckowicz beauftragten die Verkäufer, die Waren durch das Expeditionshaus eines gewissen Mojzesz Goldman, Petrikauer 26, nach Tczew und Wejherowo zu versenden. Die Waren wurden versandt und bis dahin war alles in Ordnung. Doch als die Waren nach Tczew und Wejherowo angekommen waren, erklärten Müller und Jckowicz, ohne den Inhalt der Sendungen zu prüfen, daß die Ballen nur Papier und alte Lumpen enthalten und lehnten die Annahme der Sendungen ab. Dieses Vorgehen der beiden erregte den Verdacht der Eisenbahnbehörden und die Eisenbahnverwaltung erstattete Meldung in der Untersuchungspolizei. Die sofort eingeleitete Untersuchung förderte sensationelle Umstände zutage. Müller und Jckowicz haben die Waren nur deswegen gekauft, um diese durch den mit ihnen unter einer Decke stehenden Mojzesz Goldman nicht nach Wejherowo und Tczew, sondern über Danzig nach dem Auslande zu schicken. Um ihre betrügerischen Machinationen zu decken, haben sie durch Goldman anstatt der Manufakturwarensendungen mit Lumpen und Papier ausgestopfte Ballen abgeschickt. Mojzesz Goldman hatte sein Expeditionsbüro nur deswegen aufgemacht, um der Betrügerei einen soliden Anstrich zu geben. Nachdem die Polizei diese Zusammenhänge festgestellt hatte, schritt sie zur Verhaftung der Betrüger. Es gelang ihr auch, Müller und Jckowicz zu verhaften. Goldman hat aber von seiner bevorstehenden Verhaftung Wind bekommen und ist flüchtig geworden. (p)

Einbruch in ein Pelzgeschäft.

In der gestrigen Nacht wurde in dem Pelzwarengeschäft von Herich Kovrow, Nowomiejska 1, ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe gelangten durch eine vom Keller aus hergestellte Oeffnung in das Lager und entwendeten mehrere Pelze und kostbare Felle im Gesamtwerte von 15 000 Zloty. (w)

Selbstmord.

Auf dem Dachboden des Hauses Aleja 1-go Maja 16 wurde gestern die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Wie es sich später herausstellte, war es der 27jährige Sohn einer Dienstfrau Stanislaw Banasiak. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den Tod durch Vergiftung mit Karbol fest. (p)

Achtung! Nowo-Zlotno!

Am Sonntag, den 6. April l. J., um 10 Uhr morgens findet im Parteilokale eine

Mitgliederversammlung statt.

Der Bezirksvorstand entsendet den **Abg. E. Zerbe** als Referenten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Nowo-Zlotno der D. S. A. P.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen.

In seiner Wohnung, Wolczanska 177, verübte gestern der 64jährige arbeitslose Jan Prangiel Selbstmord. Da er schon seit längerer Zeit ohne Arbeit war und daher große Not litt, beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen. Er führte gestern diesen Vorsatz aus, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur den Tod feststellen. (a)

Feuer in der Zgierskastraße.

Gestern mittag bemerkten die Bewohner des Hauses Nr. 17 in der Zgierskastraße plötzlich Rauchschwaden aus dem Dach dringen, denen bald darauf Feuerflammen folgten. Sofort wurde die Feuerwehr gerufen, deren 1a. Zug und gleich darauf der 1. und 2. Zug am Brandort eintrafen. In kopfloser Hast begannen die Einwohner ihre Habe auf die Straße zu tragen. Da sich in kurzer Zeit eine große Menschenmenge einfand, mußte Polizei herbeigerufen werden, die die Straße absperrte. Nach kurzer Löschtätigkeit konnte das Feuer unterdrückt werden, so daß nur der Dachstuhl dem Feuer zum Opfer fiel. Die Wohnungen in den oberen Stockwerken wurden durch Wasser erheblich beschädigt. Es wird angenommen, daß der Brand durch schlechte Beschaffenheit eines Kamins entstanden ist. (b)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojciekis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Ilnicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Die Rekrutenaffäre.

Lauter Widersprüche in den Zeugenaussagen. — Gendarmen dikt ieren Aussagen? Die Bonczkowska will Dr. Wolosz ynowski nicht kennen.

Zweiter Verhandlungstag.

Gestern als am zweiten Verhandlungstage begann das Gericht nach einigen formalen Fragen mit dem Zeugenverhör. Der Zeuge Szmul Sereiski sagte aus, daß sein Sohn Maximilian bis zum Jahre 1927 in Belgien auf einer Textilschule gewesen sei. Nach seiner Rückkehr sei Maximilian Sereiski nach Konski gegangen, um dort eine Fabrik für künstlichen Dünger zu gründen. Weiter sagt der Zeuge aus, daß er, Szmul Sereiski, keinerlei Schritte unternommen habe, den Sohn zu befreien, trotzdem ihm die Bonczkowski dieses proponiert habe. Dr. Wolosz ynowski kenne er nicht und weiß auch davon nichts, daß sein Sohn angeblich von diesem vor der Militärkommission untersucht worden war. Auf die Frage des Staatsanwalts, wie hoch er sein Vermögen einschätze, sagte Zeuge, daß es ungefähr 100 000 Dollar betrage. Sein Sohn, Maximilian Sereiski, 24 Jahre alt, macht ungefähr dieselben Aussagen wie sein Vater und fügt hinzu, daß er von der Militärkommission für die Kategorie D. qualifiziert worden sei. Die Bonczkowska kenne er nicht und Dr. Wolosz ynowski habe er das erstemal in der Militärkommission gesehen. Die Frage des Vorsitzenden, ob er vor der Kommission von Dr. Wolosz ynski untersucht worden sei, beantwortet der Zeuge mit Nein. Auch sagt er, daß er den Vermittler Lenga nicht kenne.

Nach den Sereiskis hat das Gericht die Lenin Bonczkowska vernommen. Die Bonczkowska befindet sich seit zehn Monaten in Untersuchungshaft. Die Bonczkowska machte ungefähr folgende Aussagen. Sie sei die Frau eines Manufakturwarenkaufmanns in Lodz. Sereiski kenne sie schon seit langer Zeit als einen Fabrikanten. Mit der Befreiung des jungen Sereiski habe sie nicht zu tun gehabt und kenne Dr. Wolosz ynowski überhaupt nicht und habe ihn noch niemals gesehen. Auch verneint sie, Steigert zu kennen. Ihr sei nur die Firma Steigert bekannt. Den Lenga kenne sie als einen Lodzer Fabrikanten, nach Konskie sei sie in der Angelegenheit der Rekrutenbefreiung nicht gefahren. Sie bestreitet auch, in der Wohnung des Dr. Wolosz ynowski gewesen zu sein und dem Angeklagten eine Uhr geschenkt zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie schon einen Prozeß wegen Rekrutenbefreiung gehabt habe, antwortete sie mit „Ja" und sagte, daß sie freigesprochen wurde. Zur Russenzeit hat die Bonczkowska Beziehungen zu den Militärbehörden unterhalten und den Bau der Militärmagazine und Lager in Petrikau in Auftrag erhalten. (Bekanntlich wurde die Bonczkowska seinerzeit nach Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt, ist aber bei einem Fluchtversuch ins Ausland von der Polizei wieder verhaftet worden.) Da die Aussagen der Zeugin denen des Angeklagten Dr. Wolosz ynowski widersprechen, meldete sich der Angeklagte zum Wort und sagte, daß er seine Aussagen aufrecht erhalte.

Der Zeuge Jaswel Lenga sagte aus, daß er weder Daube noch Dr. Wolosz ynowski kenne. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er nach Verhaftung der Rekruten geflohen sei, antwortet der Zeuge, daß er geschäftlich auf Reisen war.

Der Petrikauer Einwohner Szlama Plocheinski sagte belastend für die Zeugin Bonczkowska aus und erklärt, die Bonczkowska habe erzählt, daß sie den Militärarzt Dr. Wolosz ynowski kennen und ihm eine goldene Uhr geschenkt habe.

Nach einer kurzen Unterbrechung wurde der Zeuge Szlama Gelade aus Petrikau vernommen. Gelade sagte aus, daß die Bonczkowska ihm erzählt habe, sie werde den Sereiski vom Militärdienst befreien und damit ein gutes Geschäft machen. Die Bonczkowska habe schon einige Prozesse wegen Vermittlung bei Militärbefreiung gehabt.

Nach der Vernehmung des Szlama Gelade machte der Industrielle Oskar Daube seine Aussagen. Sein Sohn habe im Jahre 1922 zum erstenmal vor der Militärkommission gestanden und habe Zurückstellung bekommen. Im Jahre 1924 sei sein Sohn krank geworden und die Aerzte haben ihm geraten, ihn zur Kur nach Berlin zu geben. In dieser Zeit sei ein gewisser Lenga zu ihm, dem Vater, gekommen und habe sich erboten, den Sohn vom Militär zu befreien, dafür habe er 150 Dollar erhalten. Einige Tage darauf sei sein Sohn auf das Kreisergänzungskommando in Skierniewice berufen worden, wo er in der Kanzlei ein Militärbuch der Kategorie C. 2 erhalten habe. Nach einiger Zeit sei Lenga in seine Wohnung gekommen und habe mit der Drohung, die Sache bei der Polizei zu melden, Geld zu erpressen versucht. Er habe Lenga aus der Wohnung gewiesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum der Zeuge in der Untersuchung teilweise andere Aussagen gemacht habe, sagte er, daß man ihn in der Untersuchung von 5 nachmittags bis 12 Uhr nachts vernommen habe, und daß das Protokoll von dem Gendarmen diktiert worden sei. Bei der Gegenüberstellung erklärte Daube, daß er Lenga nicht kenne.

Adolf Daube, der Sohn des Oskar Daube, macht dieselben Aussagen wie sein Vater und fügt noch hinzu, daß, nachdem die Affäre an den Tag gekommen sei, man ihn vor eine Militärkommission gestellt und trotz seines Herzfehlers für dienstauglich erklärt habe. Darauf richtete der Vorsitzende an den Zeugen die Frage, ob er von Dr. Wolosz ynowski in der Wohnung des Lenga untersucht worden sei. Der Zeuge verneinte diese Frage. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er in der Voruntersuchung anders ausgesagt habe, antwortete der Zeuge, daß das Protokoll von der Gendarmerie diktiert worden sei. Der Vorsitzende verliest hierauf einen Brief des Adolf Daube an seinen Vater, in dem folgende Stelle enthalten ist: „Lieber Vater! Sage alles, wer diese Befreiungsvermittler sind, die mir das falsche Militärbuch gegeben haben." Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge den Brief geschrieben habe, antwortete der Zeuge, daß er diesen Brief unter Zwang und nach Diktat der Polizeibehörden geschrieben habe. Dem Zeugen Lenga gegenübergestellt, erklärte Adolf Daube, daß ihn ein ganz anderer „ins Unglück geführt" habe.

Das Gericht vertagte darauf die Verhandlungen auf heute früh. (p)

Verurteilte Kommunisten.

Am 27. Juli 1929 erhielt das 3. Polizeikommissariat eine vertrauliche Mitteilung, daß in der Wohnung eines gewissen Aron Goldberg, Kelmastraße 27, eine kommunistische Versammlung abgehalten werde. Die Polizei entsandte sofort einige Beamte nach der Wohnung des Aron Goldberg und leitete eine Untersuchung ein. In der Wohnung waren außer dem Wohnungsinhaber Goldberg noch fünf Personen anwesend. Die Haussuchung und Leibesvisitationen brachten viel belastendes Material zutage. Es wurden u. a. verschiedene Aufrufe der kommunistischen Internationale gefunden. Gestern hatten sich Jankel Aron Goldberg, 26 Jahre alt, Leiser Naftag, 31 Jahre alt, Icek Wolf Bosenford, 42 Jahre alt, Szmul Icek Bornstein, 37 Jahre alt, Leib Kornmann, 26 Jahre alt und Abram Goldberg, 27 Jahre alt, wegen staatsfeindlicher Umtriebe vor Gericht zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen und den Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger Forelle und Kohn, fällte das Gericht das Urteil, wonach Jankel Aron Goldberg zu zwei Jahren und Abram Goldberg zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. (p)

Lichtspiel-Theater
CASINO
Heute und folgende Tage:
„Körperkult"
nach der Erzählung von M. Srolowski.
Der Kampf zweier herzlicher Freunde um die geliebte Frau. Geschichte der allgewaltigen Liebe, die Hindernisse überwindet und Fesseln sprengt.
In den Hauptrollen:
Michael Victor Barconhj, Agnes Petersen-Mozzuchinowa, Eugen Rodo, Paul Owerllo.
Die Aufnahmen wurden in Warschau, Wien, Budapest und Nizza gemacht.
Orchester unter Direktion von L. Kantor.
Anfang um 4.30, 6, 8 und 10 Uhr abends.

20. Staatslotterie.

5. Klasse. — 24. Tag (Ohne Gewähr)

60 000 Zloty: Nr. 191697.
10 000 Zloty: Nrn. 10992 95838 208369.
5000 Zloty: Nrn. 123611 172560.
3000 Zloty: Nrn. 7667 30371 38754 77094 151581 153832 160187.
2000 Zloty: Nrn. 33387 47476 80713 154818 170338.
1000 Zloty: Nrn. 3237 7549 11397 15930 17547 21334 38364 49600 62788 65409 77451 91475 91927 97414 98827 99219 103062 138903 147134 166621 168608 171010 177635 185432 200101.
600 Zloty: Nrn. 15379 24585 53230 56440 63175 72117 83289 96802 105073 130373 137605 140427 143402 144177 147003 149273 165815 166193 166762 172258 175150 178187 179307 189006 193904 198269 201138 201513.
500 Zloty: Nrn. 451 903 1777 2204 3517 4489 4516 5737 6084 6239 10009 11573 13304 14950 16529 16682 17429 18744 19317 20569 22837 22936 23279 26966 27259 27413 28579 29459 30865 31215 31766 32075 36342 39738 40118 41817 42438 43102 44488 45105 50669 52632 52354 53701 55510 58447 58574 60992 64396 64647 67303 68056 69165 69271 70207 73077 73568 73702 73987 75733 75796 76146 77194 79360 79635 80903 81834 82378 82583 84507 86505 86519 87329 88181 91385 91774 93010 94171 95362 97215 98088 99342 101486 103528 105528 105999 111627 113084 113249 113496 113597 113887 115484 117022 117413 118193 121443 123676 123726 124614 123470 130026 130038 135309 140429 141564 143140 143227 143352 144352 145223 145906 148373 153750 155438 157837 157913 158534 159299 159972 160132 165289 168020 163990 169304 169857 170113 173957 174421 176295 182241 182714 182743 187207 187960 188220 188820 190289 191479 193077 195748 193166 199416 199838 202451 203531 203997 204385 207059 208726.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung" einzusehen.

Kunst.

Heute Konzert Glazunow. Heute, Donnerstag, findet im Saale der Philharmonie das große sinfonische Konzert statt, das der berühmte Komponist Alexander Glazunow dirigieren wird. Als Solist tritt der ausgezeichnete Geiger Szymon Goldberg auf. Das Programm des heutigen Konzerts: 5. Sinfonie, die Suite „Raymonda", das russische Volkslied Ej-uchnjem und das Violinkonzert, sämtlich von Glazunow. Beginn um 8.30 Uhr abend.

Aus dem Reiche.

Die Sanacja schießt!

In Kochlowitz in Oberschlesien hat sich vorgestern eine blutige Nachfeier der Sonntagswahlen ereignet. Der Führer der P.P.S., Josefiak, im Orte geriet mit dem Führer der Sanacja in Streitigkeiten, die sich auf die Wahlen am Sonntag bezogen. Der Sanacjaführer zog einfach einen Revolver und schoß den P.P.S.-Mann über den Haufen.

Das ist ein liebliches Bild moralischer Sanierung. Wenn derartige Dinge schon heute und bei den verhältnismäßig friedlichen Gemeindewahlen passieren, dann kann man zu den Sejmwahlen allerhand tröstliche Dinge erwarten.

„Der rote Hahn".

5½ Millionen Schaden durch Brände.

Die Feuersgefahr in der Provinz, die bereits in den vergangenen Jahren sehr groß war, hat im Jahre 1929 sehr erschreckenden Umfang angenommen. Nach den Angaben des Allgemeinen Versicherungsamtes stellen sich die Brände in Ziffern ausgedrückt in der Lodzer Wojewodschaft wie folgt dar: Im Kreise Brzeziny 106 Brände, wobei ein Schaden von 238 000 Zl. verursacht wurde, im Kreise Kalisch 133 Brände mit einem Schaden von 366 000 Zl., im Kreise Kolo 75 Brände (171 000 Zl.), Konin 122 Brände (302 000 Zl.), Lask 167 Brände (409 000 Zl.), Lenczyca 144 Brände (382 000 Zl.), Kreis Lodz und Stadt Lodz 234 Brände (393 000 Zl.), Petrikau 284 Brände (657 000 Zl.), Radomsk 279 Brände (569 000 Zl.), Sieradz 257 Brände (628 000 Zl.), Slupce 135 Brände (330 000 Zl.), Turek 69 Brände (162 000 Zl.), Wielun 213 Brände (569 000 Zl.). Insgesamt wurden auf dem Gebiete der Lodzer Wojewodschaft im Jahre 1929 2118 Brände notiert, die einen Gesamtschaden von 5 577 000 Zloty anrichteten. Dies sind aber nur diejenigen Schäden, die durch Versicherung gedeckt sind. Unbekannt sind diejenigen, die keine Deckung aufzuweisen haben, deren Zahl und Folgen aber nicht gering sein dürften. (a)

Chojny. Praktiken der Polizei. Bei der Chojner Polizei ist seit etwa einem Jahre eine Wandlung eingetreten, die keinesfalls als Schritt zur Besserung bezeichnet werden kann, obzwar man schon immer recht viel an ihrer Tätigkeit auszusetzen gehabt hätte. Solange diese Unzulänglichkeiten allgemeiner Natur sind, so kann man noch darüber hinweg zur Tagesordnung übergehen. Wenn aber das Vorgehen der Polizisten einseitig und zur Schikane wird, dann muß das Stillschweigen gebrochen und die zuständigen Stellen darauf aufmerksam gemacht werden: So hat sich vor einigen Monaten der Besitzer des Hauses Wolska 12 an den Polizeiposten in Chojny mit der Bitte gewandt, einen Menschen namens Rotter, der seit Monaten bei der Einwohnerin dieses Hauses namens Natalja Nerich die Nächte zubringt, aus dem Hause zu entfernen. Rotter ist in diesem Hause nicht angemeldet und hat auf die wiederholte Aufforderung seitens des Hausbesitzers, sich entweder polizeilich anzumelden oder das Haus zu meiden, bisher absolut nicht reagiert. Auf die Aufforderung des Hausbesitzers hin kam auch ein Polizist nach dem Hause und traf Rotter dort an. Der Polizist ließ sich nun das Hausbuch vorlegen und fand Rotter selbstverständlich darin nicht eingetragen. Während der Polizist nun gegen Rotter absolut nichts unternahm, verfaßte er gegen den Hausbesitzer ein Protokoll dafür, weil die Einwohner des Hauses nur im alten und nicht im neuen Hausbuch eingetragen waren, obzwar ein solches vorhanden war. Nunmehr hat der Hausbesitzer einen Strafbefehl auf Bezahlung einer Geldstrafe zugeschickt bekommen, während Rotter mit Wissen der Polizei bis zum heutigen Tage unangemeldet in dem Hause wohnt. Das Vorgehen der Polizei sieht also ganz nach Schikane aus: Während die Polizei gegen Rotter, der entgegen den verpflichtenden Vorschriften und entgegen dem Willen des Hausbesitzers in diesem Hause wohnt, nicht das geringste unternimmt und diesen gesetzwidrigen Zustand duldet, wird wie zum Hohn der Hausbesitzer wegen einer Bagatelle bestraft, wenn er sich um die Behebung dieses Mißstandes bemüht. Kann man in solch einem Falle noch Vertrauen zur Polizei haben? . . .

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Herzliche Bitte.

Ostern naht heran und somit auch die übliche Zeit der Konfirmationen. Während die einen diesem Tage mit Freuden entgegensehen, bedrückt die anderen die bange Sorge um die dieser Feier angemessene Kleidung. Leider muß dieser berechtigte Wunsch für viele, ganz besonders arbeitslose Familienväter, in diesem Jahre unerfüllt bleiben, wenn nicht seitens begüterter Glaubensgenossen Hilfe kommt. Ich habe in meiner 2. Konfirmandengruppe ca. 40 Kinder, die vollständig oder teilweise eingekleidet werden müssen. Um diesen Kindern und ihren Eltern in dieser kritischen Zeit der Arbeitslosigkeit doch wenigstens die Kleidungssorge abzunehmen und dazu beizutragen, daß ihnen der Konfirmationstag zum Tage ungetrübter Freude werde, erlaube ich mir hierdurch an die werten Glaubensgenossen mit der herzlichen Bitte um Stoffe zu Anzügen, Kleidern und Leibwäsche heranzutreten. — Die Not ist groß! Daher helft, Ihr lieben Glaubensgenossen, nach Möglichkeit! Die Gaben in Stoffen für obigen Zweck, auch Geldspenden nimmt dankbar entgegen die Kirchenkanzelei der St. Trinitatisgemeinde, Petrikauer 4.

Pastor A. Wannagat.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Theaterverein „Thalia". „Wo die Schwalben nisten", Volksstück in fünf Bildern, wird Sonntag, den 6. April, 6 Uhr abends, zum ersten Male wiederholt. Ein wunderschönes Stück, das schon über die größten deutschen Bühnen gegangen ist und mit seinem köstlichen Humor und den schönen Stimmungsbildern noch lange in der Erinnerung der Zuschauer bleibt. Freude und Leid, aus dem Leben gegriffene Wahrheit, lassen miterleben, lachen, erfreuen und bereiten schöne Stunden. Schluß der Vorstellung um 9.15 Uhr. Preise der Plätze von 1,50 bis 5 Zloty. Kartenvorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer 84.

Vom Christl. Commisverein wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, findet im großen Vereinssalon des Christl. Commisvereins, Al. Kosciuszki 21, ein Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Hans Freudenthal über das Thema „Freundschaft zwischen Mann und Weib" statt. Beginn 8.30 Uhr abends. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein. — Außerdem wird noch darauf hingewiesen, daß am selben Tage um 8 Uhr abends, eine weitere Sitzung des Fahnen-Komitees stattfindet.

Der Radogoszczer Männergesangverein „Polyhymnia" teilt hierdurch seinen Mitgliedern mit, daß am Sonnabend, den 5. April d. J., nach der Gesangstunde die übliche Monatssitzung stattfindet.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Gutschein.
Der Vorzeiger dieses Gutscheines erhält beim Kauf eines
Detektor-Apparates
in der Firma
„RATHE-RADIO", Narutowicza 18
15% Preisermäßigung.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 3. April 1930.

Polen.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
12.40 Schulkonzert, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Nachmittagskonzert, 20.30 Konzert, 23 Salonmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.10 und 16.20 Schallplattenkonzert, 17.45 Nachmittags-Konzert, 20.30 Leichte Musik, 23 Tanzmusik.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
16.15 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
17.45 Nachmittagskonzert, 20.30 Solistenkonzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 18 Lieder, 19.30 Chorgesänge, 20.30 Musikdrama: „Traumliebe".

Breslau (923 kHz, 325 M.).
12.10 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16.30 Orchesterkonzert, 19.45 Heitere Stunde, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 389 M.).
12.30 und 13.30 Schallplattenkonzert, 16 Nachmittagskonzert, 19.30 Opernkonzert, 21.30 Unterhaltungskonzert 22.45 Tanzmusik.

Hamburg (806 kHz, 372 M.).
7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 und 17.55 Konzert, 16.15 Lieder ehrbarer Gesellen, 20 Max von Schilling-Konzert, 23 Pauline an der Riviera.

Köln (1319 kHz, 227 M.).
7 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 19.15 Tänze und Märsche, 20.15 Konzert, 21 Einsame Musik, 22.40 Schallplattenkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Vormittagskonzert, 15.30 Nachmittags-Konzert, 20 Der Wiener Walzer, 21.10 Haydns Streichquartette, 22.05 Balladen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Einberufung des Parteirates.

Die 4. Sitzung des Parteirates wird hierdurch für Sonntag, den 13. April, 9.30 Uhr morgens, nach Lodz einberufen.
Der Vorsitzende.

Lodz-Zentrum. Achtung, Miliz! Am Donnerstag, den 3. April, um 7 Uhr abends, findet eine Versammlung der Miliz statt. Das Erscheinen aller Milizleute ist unbedingt erforderlich.
Der Kommandant.

Chojny. Donnerstag, den 3. April (nicht Mittwoch), um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 5. April, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Gorna 43, eine Mitgliederversammlung statt.

Alexandrow. Hiermit machen wir den Mitgliedern unserer Ortsgruppe bekannt, daß am Sonnabend, den 5. April, um 8 Uhr abends, eine Mitgliederversammlung stattfindet.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 3. April, um 7 Uhr abends, findet eine Monatsversammlung statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Alexandrow. Wir machen den Mitgliedern bekannt, daß am Sonnabend, den 5. April, um 8 Uhr abends, eine Mitgliederversammlung wegen der Gesangübungen stattfindet.

Theater-Verein „Thalia"
Saal des Männergesangvereins, Petrikauer 243.
Sonntag, den 6. April, 6 Uhr abends
Wo die Schwalben nisten
Volksstück in 5 Bildern von Leo Kastner und Hans Lorenz
Preise der Plätze von Zl. 1.50 bis Zl. 5.—
Kartenvorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157
Tuchhandlung G. E. Restel, Petr. 84

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Wiedereröffnung des Lichtspiel-Theaters „Swit".

Uns wird geschrieben: Das vor einiger Zeit geschlossene Lichtspieltheater „Swit" ist wieder eröffnet worden. Durch die Wiedereröffnung dieses Tempels der zehnten Muse, der in der Pomorskastraße 89 seine Heimstätte hat, ist dem Mangel eines Lichtspieltheaters in dem nordöstlichen Teil unserer Stadt abgeholfen worden. Die Direktion des Kinotheaters „Swit" ist bemüht, die Besucher in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. Der beste Beweis dafür ist, daß die Direktion des Kinos Filme von wirklich hohem, künstlreischen Wert dem Publikum vorführt. Seit Dienstag dieser Woche wird der Film „Das Land ohne Frauen" (Die Braut Nr. 68) über die Leinwand des Kinotheaters „Swit" gehen. Die Namen solcher Darsteller wie: Conrad Veidt, Elga Brink, Margarete Bergner und Ernst Verebes dürften dem Kinopublikum zur Genüge bekannt sein, so daß über ihr Spiel nicht erst viel gesagt werden braucht. Das außergewöhnliche originelle Thema, des Lebens in der Goldwüste Australiens, ohne Frauen, erlaubt den Darstellern ihr ganzes künstlerisches Können zu entfalten. Wenn man noch in Betracht zieht, daß man für verhältnismäßig billiges Geld in diesem sympathischen, modern eingerichteten Kino so gute Filme zu sehen bekommt, ist der Besuch des Lichtspieltheaters „Swit" wärmstens zu empfehlen.

Filmarbeit am Südpol.

Als die Paramount den Beschluß faßte, den Südpolflug Byrds zu filmen, war man sich von vornherein darüber im klaren, daß die Aufnahmen nur unter den größten Schwierigkeiten bewerkstelligt werden könnten. Zwei der hervorragendsten Kameraleute der Paramount-Wochenschau, Joe Rucker und Willard Van der Veer, wurden daher mit der Filmarbeit beauftragt und leisteten wirklich Bewundrungswürdiges an Hingabung und Pflichterfüllung.

Man wußte, daß es notwendig sein würde, die Aufnahmen sogleich zu entwickeln, um sofort nachprüfen zu können, ob die veränderten klimatischen Einflüsse die Filmbilder nicht zerstört oder verzerrt hätten. Aus diesem Grunde mußten entsprechende Vorrichtungen und Geräte auf den Südpolflug mitgenommen werden. Man mußte an Dunkelkammern denken, in denen die Entwicklung der Negative vorgenommen werden konnte. Waschen, Fixieren und Trocknen mußten an Ort und Stelle vorgenommen werden. Ehe man noch eine Ahnung hatte, wie man die Gerätschaften unterbringen würde, hatte man eine riesige Trockentrommel zusammengestellt, ohne die das Trocknen der Filmstreifen nicht möglich gewesen wäre.

Die eisige Temperatur in der Antarktis erschwerte das Filmen ungeheuer. Um arbeiten zu können, mußten sich die beiden Kameraleute Schneehöhlen machen. Das Wasser zum Entwickeln, zum Fixieren, für die Bäder mußten sie sich durch Schmelzen von Schnee in kleinen Kesseln selbst herstellen. Danach entstand das Problem, das Wasser im Dunkelraum vor dem Gefrieren zu schützen. Rucker und Van der Veer arbeiteten in völliger Dunkelheit, da Rotlicht nicht verwendet werden konnte. Boden, Wände, Decke der improvisierten Dunkelkammer bestand aus Eisschnee, eine Lüftung konnte nur sehr notdürftig bewerkstelligt werden.

An den Aufnahmen der Ueberfliegung des Südpols arbeiteten die Kameraleute ununterbrochen achtzehn Stunden. Das Material mußte in kurze Streifen geschnitten werden, um es während der Arbeit handhaben und an der Trommel befestigen zu können. Jeder Handgriff hatte nach einer genau ausklalkulierten Zeit zu erfolgen, da die herrschende Dunkelheit das Sehen unmöglich machte. Die eisige Kälte des nassen Materials, die Niederschläge, die sich durch die verwendeten Chemikalien in den Schneehütten und an deren Wänden bildeten, erforderten eine fast übermenschliche Anstrengung, um die notwendigen Arbeiten durchzuführen.

Wenn man bedenkt, daß Rucker und Van der Veer, abgesehen von den beispiellosen Schwierigkeiten ihrer Tätigkeit auch mit den vielen Leiden und Gefahren des Klimas und der Witterung zu kämpfen hatten, wird man ihnen die Bewunderung nicht versagen können, daß es ihrem großen Können gelungen ist, so ausgezeichnete Resultate zu erzielen und den Paramount-Südpolfilm zu einem Kulturdokument höchsten Ranges zu machen.

Im Kampf mit Lawinen und Schneestürmen.

Von Ralph Forbes

Kampf gegen die Elemente — dieses abgegriffene Schlagwort wurde für uns, die dreitausend Teilnehmer an der Filmexpedition für den Goldrausch-Film „Die goldene Hölle" (der Film wurde vor einiger Zeit in Lodz gezeigt. D. Red.) grausame Wirklichkeit, als wir in der Schneewüste von Corona in Colorado arbeiteten. Einen Monat lang kämpften wir Tag und Nacht gegen die Natur, in einer Höhe von viertausend Metern, mit den schrecklichsten Blizzards — Schneestürmen — mit der furchtbaren Kälte, die nie weniger als 20 oder 25 Grad betrug, mit dem Schnee und seinen Begleiterscheinungen. Die Landschaft war nach langem und mühevollem Suchen als am besten geeignet für die Chilkoot-Paß-Szenen ausgewählt worden. Kundschafter hatten mehr als dreitausend Meilen der eisigen Gebirgsgegenden des Westens durchreist, um den entsprechenden Hintergrund für den Film zu finden. Das Gebiet am Yukon, das den tatsächlichen Schauplatz bildet, erwies sich für die Filmaufnahmen nicht geeignet, da hier nicht die Möglichkeit bestand, für die dreitausend Mitglieder unserer Filmexpedition de erforderlichen Lebensbedingungen zu schaffen. Hoch von den Felsenspitzen über unserem Lager drohten Tausende von Tonnen Schnee. Sie hingen wie das Schwert des Damokles über uns. Wenn Temperaturwechsel, eine durch Lärm hervorgerufene Lufterschütterung die Schneemassen löste, bestand die Gefahr, daß sie als riesenhafte Lawine herabstürzen und uns, die Eindringlinge in das Land von Schnee und Eis, unter sich begruben. Clarence Brown, unser Regisseur, ließ Sprengungen vornehmen, um wenigstens einen Teil der drohenden Schneemassen zu beseitigen. Aber der Erfolg dieser Dynamit-Explosionen war immer nur von kurzer Dauer.

Wenn die Schneestürme über das Land brausten, war es für jede lebende Seele unmöglich, den Kopf aus den Fenstern unserer dampfgeheizten Pullmanwagen zu stecken. Die Kälte war fürchterlich. Wir mußten alle Vorsichtsmaßregeln anwenden, um Gesicht, Hände, Füße vor dem Erfrieren zu schützen. Trotzdem waren solche Fälle zahlreich und die Aerzte und Krankenschwestern, die uns begleiteten, hatten ununterbrochen zu tun. Wie hatten Hunde bei uns, die aus Alaska und dem westlichen Canada herbeigeschafft worden waren. Wenn sie nicht für den Film gebraucht wurden, hielten wir sie in den geheizten Wagen, um sie vor Rheumatismus zu schützen. Zu den Qualen der Kälte gesellten sich die Schwierigkeiten, die durch die dünnere Luft in diesen Höheschichten hervorgerufen werden. Es war beinahe eine körperliche Unmöglichkeit, eine Strecke von zwanzig Meter zu laufen, ohne daß man vollständig erschöpft war. Das Atmen kostete Anstrengung. Einige von uns versuchten aus Uebermut, eine kurze Strecke schnell zu laufen oder eine schwere Last zu hebe. Die gewöhnliche Folge war ein schwerer Ohnmachtsanfall.

Kurz bevor wir unser Lager erreicht hatten, war eine ungeheure Lawine niedergegangen, die einen schweren Schneepflug, eine mächtige Lokomotive und fünfzehn Eisenbahnwagen von den Schienen gerissen und fortgeschleudert hatte. Man wird verstehen, daß wir von dieser Tatsache mit sehr gemischten Gefühlen Kenntnis nahmen. Aber trotz aller Schrecken war die Szenerie von einer so großartigen und majestätischen Schönheit, daß keiner von uns dieses Erlebnis je vergessen wird. Und jeder von uns ertrug willig alle noch so großen Unannehmlichkeiten um des Films willen, so daß Clarence Brown in der Lage war, das wundervolle Naturschauspiel mit der erregenden dramatischen Handlung zu einem Bildwerk von nicht alltäglichem Ausmaß zu verbinden, das dem Kinobesucher hoffentlich die unmenschlichen Leiden und Gefahren der Goldsucher des Jahres 1898 in eindringlicher Weise nahebringt.

Wsewolod Meierhold (×),

der konstruktivistische Staatsregisseur Rußlands, der vielen Regisseuren Mitteleuropas zum Vorbild wurde, ist mit einem großen Ensemble zu einem mehrmonatigen Gastspiel durch ganz Deutschland in Berlin eingetroffen. Aus Meierholds Schule sind auch bedeutende Filmschauspieler hervorgegangen, u. a. der Mongole Inkischinow, der die Hauptrolle im „Sturm über Asien" spielt. U. a. wird die Truppe Meierholds eine Szene aus Gogols „Revisor" in deutscher Sprache spielen. Unser Bild zeigt Meierhold mit seiner Gattin, der Schauspielerin Sinaida Reich, bei der Ankunft in Berlin.

Ein Mann, von dem man nicht spricht...

Der „unbekannte Soldat" des Films.

Wenn man den ständigen Kinobesucher fragt, welche Filmstars er kennt, wird er sofort und ohne eine Pause des Ueberlegens zwei Dutzend Namen nennen. Auch auf die Frage nach großen Regisseuren wird er die Antwort nicht schuldig bleiben, wenngleich hier schon manche Pause in der Aufzählung eintreten dürfte, aber Namen wie Fritz Lang, Chaplin, Dupont, Eichberg sind auch ihm geläufig. Aber kennt er einen Kameramann? Einen der vielen Leute, die an der Kamera stehen und kurbeln? Sicher nicht! Und doch ist dieser Kameramann, der Operateur, wie er im Fachjargon heißt, mit der wichtigste Mann in der ganzen Filmherstellung. Ohne ihn könnte man niemals über das todernste Gesicht Buster Keatons lachen, ohne ihn würde uns niemals Lilian Gish zu Tränen rühren.

Von ihm ist alles abhängig, und doch ist er der Mann, den niemand kennt, der wohl immer im Anfangstitel des Films genannt wird, dessen Namen aber das Publikum niemals behält. Dieser Mann am Zauberkasten ist der unbekannte Soldat der großen Armee der Kameraoperateure. Wenn seine Kunst nicht wäre, was würden die schönsten Darsteller nützen?

Eine böse Zunge hat einmal behauptet, jeder Star sei das Produkt von Regisseur und Kameramann. Natürlich ist das zumindest übertrieben, aber dieses Wort enthüllt die Bedeutung des Kameramannes. „Ich eigne mich nicht zum Photographiertwerden" — oft hört man diese lahme Ausrede. Tatsächlich gibt es nur wenige Menschen, die „photogénique" sind, d. h. die aus jedem Bildwinkel der Kamera heraus günstig im Bild wirken. Alle Menschen aber wirken aus irgendwelchen Blickwinkeln am vorteilhaftesten. Die günstigsten Einstellungen nun schnell zu erkennen, durch geschickte Ausleuchtung zu unterstützen oder zu retuschieren, das ist die Aufgabe, das ist die Kunst des Kameramannes. Man stellt oft fest, daß der Star X. Y. in diesem Film besser aussah als in jenem. Der Star ist nicht häßlicher geworden, die Photographie ist schuld! Einige amerikanische Stars haben daher Kameraleute fest verpflichtet, die jeden Film photographieren, in denen die Stars spielen, und die daher so auf die optischen Individualitäten der Stars eingestellt sind, daß eine gleichmäßige und günstige Photographie gewährleistet wird. Der gute Kameramann ist also ein Künstler, ein Künstler von hohen Graden sogar.

Aber er ist auch ein körperlicher Schwerarbeiter. Es ist nicht damit getan, gemütlich hinter dem Apparat zu stehen und zu drehen. (Ganz abgesehen davon, daß zehn bis zwölf Stunden täglichen Aufenthaltes in den meist zugigen Ateliers, im Licht von Tausenden und aber Tausenden von Kerzen eine physische und psychische Strapaze bedeuten.) Für zahllose Einstellungen muß die Kamera auf den Fußboden, zwischen hohe Gerüste, horizontal über der Dekoration postiert werden, und immer zieht sie den Operateur mit sich, der bald auf harter Erde, bald in schwindelnder Höhe, bald auf dem Kühler eines rasenden Autos beengt und angespannt arbeiten muß. Ja, er muß sogar hinein in die Erde, wenn es gilt, eine Kavallade dahinsausender Reiter aus der Froschperspektive aufzunehmen.

Doch einer ist König unter den Filmoperateuren, das ist der Kameramann der Wochenschau! Gebannt oder gelangweilt folgt das Publikum den Bildern der Wochenschau, ohne zu ahnen, daß dieser aktuelle Bildbericht die Summe von Mut, Ausdauer, Geschicklichkeit, Fixigkeit und — Todesverachtung ist. Wer denkt bei der Vorführung einer Wochenschau an die Helden unter den Operateuren, die alle sensationellen Aufnahmen ermöglichten unter Aufbietung aller körperlichen und seelischen Kräfte. Mit Todesverachtung steigen sie in Flugzeuge, um mit dem Fallschirm abzuspringen und dabei die Welt von oben, ein Rennen oder ähnliches aus dieser Perspektive zu zeigen; mit Todesverachtung nähern sie sich explodierenden Oeltanks, um möglichst nahe Aufnahmen zu erlangen; schwindelfrei klettern sie auf den Dächern der Wolkenkratzer herum.

Und nicht einmal Ruhm ist für den Operateur zu erlangen, denn niemand erfährt die Namen dieser wirklich namenlosen Helfer am Werk des Films. Bilder von Stars und Photos aus Filmen finden sich in den Spalten aller Zeitungen, von Regisseuren und Stars werden tagtäglich Tausende von Zeilen geschrieben, aber vom Operateur singt kein „Lied, kein Heldenbuch". Und wenn nach einer Premiere die Zeitungen den Ruhm des Regisseurs, des Autors, der Darsteller singen und die Photographie ohne Namensnennung so nebenher loben oder verreißen, dann kehrt er stumm an seine Kamera zurück, setzt einen neuen Filmstreifen ein und wartet auf das Kommando:

„Achtung! Aufnahme! Los!" . .

Eine arbeitsreiche Stadtratssitzung

Wahl von 34 Armenpflegern. — Die Stadt gegen das Innenministerium. Bau von zwei Autobusbahnhöfen in Lodz. — Schaffung einer städtischen Sparkasse.

Nach längerer Unterbrechung fand gestern abend wieder eine Sitzung des Lodzer Stadtrats statt. Die Tagesordnung war daran sehr umfangreich und enthielt 17 Punkte, darunter einige von größter Bedeutung für die Stadt. Obzwar die Oppositionsgruppen zu einigen Punkten wiederholt das Wort ergriffen, gingen die Arbeiten des Stadtrats jedoch verhältnismäßig schnell vonstatten, so daß die Tagesordnung bis auf einen Punkt, der gestrichen wurde, ganz erledigt werden konnte.

Als erster Punkt stand die Wahl der Armenpfleger auf der Tagesordnung, die einer Anordnung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge zufolge von allen städtischen Selbstverwaltungen eingeführt werden müssen. Zum Aufgabenkreis dieser Armenpfleger gehört die Untersuchung der Lebensverhältnisse aller von der Abteilung für soziale Fürsorge unterstützten Personen. Gewählt wurden: Für den ersten Fürsorgebezirk: Kowalski Franciszek, Stachurski Zygmunt, Gierwis Josef, Krause Konstanty, Hannemann Jan, Pohl Theophil, Stanicki Władysław, Gapinski Wacław, Klepacki Władysław, Kaczmarek Władysław, Salagacki Ignacy, Banasiak Michał, Wrublewski Zygmunt, Wendland Wilhelm, Milman Szmul, Morgentaler Icek Josek, Kagan Abram, Garfinkel Mojzesz. Für den zweiten Fürsorgebezirk: Geistlicher Kaczynski Dominik, Wojakowski Rajmund, Piotrowski Stanisław, Geistlicher Wyrzykowski Wacław, Kozanko Jan, Turek Marian, Kaczmarek Andrzej, Szwankowski Franciszek, Lesinski Jan. Für den dritten Fürsorgebezirk: Ordynans Ber, Lubliński Israel, Ruß Benjamin, Szczekacz Lajb, Landenberg Fallek, Tarko Szlama. Außerdem wurde eine ebensolche Anzahl von Vertretern gewählt.

Einstimmig und ohne Debatte wurde sodann beschlossen, die Entscheidung des Innenministeriums in Sachen der Herabsetzung der städtischen Kinosteuer beim Allerhöchsten Administrationstribunal zu verklagen. Bekanntlich hat das Innenministerium auf eine diesbezügliche Beschwerde des Verbandes der Kinobesitzer die Herabsetzung der städtischen Kinosteuer angeordnet. Durch diese Anordnung des Ministeriums wird der Stadt ein Verlust von 800 000 Zloty jährlich zugefügt. Da das Ministerium keine rechtliche Grundlage für eine solche Anordnung hat und der Stadtkasse eine so enorme Summe jährlich verloren geht, hat der Magistrat beschlossen, das Allerhöchste Administrationstribunal anzurufen, welcher Beschluß nunmehr durch den Stadtrat bestätigt wurde.

Eine kurze Replik zwischen dem Stv. Wojewudzki und dem Vizestadtpräsidenten Rapalski rief die Frage der Erteilung einer Anleihe von 30 000 Zloty an den Städteverband hervor. Es handelt sich hierbei eigentlich um keine Anleihe, sondern vielmehr um die Entrichtung des Mitgliedsbeitrages der Lodzer Selbstverwaltung für ein Jahr im voraus, um dem Städteverband die Möglichkeit zu geben, die ihm durch die Posener Landesausstellung entstandenen außerordentlichen Ausgaben zu decken. Der diesbezügliche Antrag des Magistrats wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Eine längere Debatte entspann sich über den Punkt: Erteilung einer Konzession an die Lodzer Abteilung des Invalidenverbandes zum Bau und zur Exploitierung zweier Autobusbahnhöfe, sowie Bestätigung des mit dem Invalidenverband abgeschlossenen Vertrages. Die Konzession wird auf die Dauer von 20 Jahren erteilt, doch steht der Stadt das Recht zu, das Unternehmen bereits nach zehn Jahren auszukaufen. Der Invalidenverband verpflichtet sich, an zwei Punkten der Stadt, und zwar im Norden und Süden, Autobusbahnhöfe mit allen Anforderungen der Neuzeit zu erbauen, wobei der Anteil der Stadt an dem Gewinn des Unternehmens 20 Prozent beträgt. Jede Autobushalle muß ihrem Zweck entsprechend ausgebaut sein. Es müssen: ein Informationsbüro, Fahrkartenkassen, Gepäckaufbewahrungsstellen, Büfett, Friseur, Waschraum, Magazin für Benzin und Oel, Ersatzteile für die Motoren usw. vorhanden sein. Es sollen Vorrichtungen zum Waschen der Autobusse eingerichtet, Glocken- und Leuchtsignale für Ein- und Abfahrt der einzelnen Autobusse und Feuerlöschapparate angebracht werden.

Diese Angelegenheit rief die Oppositionsredner auf den Plan, die sich auf einmal als die Schützlinge der Invaliden produzierten. Sowohl der Stv. Wojewudzki von der N.P.R., der Hausbesitzer Pogonowski, als auch der Endecja-Stv. Popielawski glaubten den Invalidenverband vor den „Ausbeutungsgelüsten" des Magistrats in Schutz nehmen zu müssen, indem sie zu beweisen suchten, daß die Konzessionsbedingungen äußerst schwer seien. Während Wojewudzki den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Errichtung von Autobusbahnhöfen überhaupt für verfrüht hielt, beantragte Stv. Pogonowski, den Vertragsentwurf der Stadtkommission zur nochmaligen Durchsicht zu überweisen, da der Entwurf seiner Meinung nach nicht eingehend bearbeitet ist und ein Risiko und eine Benachteiligung für die Invaliden bedeute.

Vizepräsident Rapalski widerlegte die Ausführungen der Oppositionsredner, indem er darauf hinwies, daß die Regelung des Autobusverkehrs zwischen Lodz und den Nachbarstädten zu einer brennenden Notwendigkeit geworden ist, und daß sogar die Behörden auf eine Regelung dieser Frage drängen. Obzwar die Lodzer Straßenbahngesellschaft das alleinige Recht habe, den Passagierverkehr in Lodz aufrechtzuerhalten, so sei die rechtliche Seite dieser Frage vom Invalidenverband dennoch gelöst worden. Wenn der Magistrat scharfe Vorbeugungsbestimmungen in den Konzessionsvertrag aufgenommen hat, so nicht etwa darum, um die Konzessionäre auszubeuten, sondern um sich vor böswilliger Nichtbefolgung der Verpflichtungen zu schützen. Uebrigens erfreuen sich doch die Invaliden der besonderen Fürsorge der staatlichen Behörden, so daß diese einen Vertrag, wenn er wirklich so nachteilig für die Invaliden sein würde, gewiß nicht bestätigt hätten.

Sämtliche Anträge der Opposition wurden schließlich abgelehnt und der Antrag des Magistrats angenommen.

Als eine weitere, besonders für die breiten Schichten der Bevölkerung wichtige Angelegenheit kann die Gründung einer städtischen Sparkasse angesehen werden. Das Referat hierüber wurde von Stv. Hartmann gehalten. Zu dieser Frage nahm von der Opposition Stv. Pfeifer (N.P.R.) das Wort, der verschiedene Bestimmungen des Statuts der Sparkasse abgeändert haben wollte, sonst aber mit der Gründung der Kasse einverstanden war. Die vom Stv. Pfeifer vorgebrachten Einwände wies Vizestadtpräsident Dr. Wielinski zurück und begründete in einer längeren Rede die Notwendigkeit der Schaffung einer städtischen Sparkasse in Lodz. Der diesbezügliche Antrag des Magistrats wurde schließlich einstimmig angenommen.

Alle übrigen Punkte der Tagesordnung waren belangloser Art und wurden in schneller Reihenfolge ohne Debatte erledigt, so daß die Sitzung gegen 12 Uhr geschlossen werden konnte.

Sport.

Die Wettschwimmkämpfe der Mittelschulen in Zgierz.

Gutes Abschneiden des Lodzer Deutschen Gymnasiums.

In den Schwimmwettkämpfen der Mittelschulen, die am vergangenen Sonntag im Zgierzer Schwimmbad stattfanden, haben die Zöglinge des Lodzer Deutschen Gymnasiums mit gutem Resultat abgeschnitten, was ein sichtliches Verdienst ihres tüchtigen Turnlehrers Stempel ist.

Die Kämpfe, zu denen sich 17 Schulen, davon 3 Mädchen- und 14 Knabenschulen, gemeldet hatten, waren spannend. Die einzelnen Ergebnisse stellen sich wie folgt dar:

a) Mädchenschwimmen.

1. **30-Meter-Freistilschwimmen:** Den ersten Platz belegte Brezakowna (Gymnasium Zgierz) in der Zeit von 35.4 Sek., 2. Kurowska (Gymnasium Zgierz), 3. Nicurna (Skrzypkowska-Gymnasium Lodz).

2. **45-Meter-Freistilschwimmen.** 1. Ruth Hochbaum (Deutsch. Mädchengymnasium Lodz), Zeit 47,3 Sek., 2. Stempkowska (Gymnasium Zgierz), 3. Jungnik (L. D. G.).

3. **Stafette 4 × 15 Meter:** 1. Staatsgymnasium Zgierz, 59,6 Sek., 2. Deutsches Mädchengymnasium Lodz.

b) Knabenschwimmen.

1. **15-Meter-Brustschwimmen:** 1. Brendler (L. D. G.), 17,3 Sek., 2. Bichner (Limowski-Gymnasium Lodz), 3. Schulz, (L. D. G.).

2. **15-Meter-Freistilschwimmen:** 1. Kiersi (L. D. G.), 13,4 Sekunden, 2. Palecki (Limanowski Lodz), 3. Brendler (L.D.G.).

3. **30-Meter-Freistilschwimmen:** 1. Ranke (L. D. G.), 26,6 Sekunden, 2. Leszewski (Limowski Lodz), 3. Braun (L. D. G.).

4. **30-Meter-Brustschwimmen:** 1. Rzewuski (Limanowski Lodz), 29,5 Sek., 2. Pfeffer (L. D. G.).

5. **45-Meter-Freistilschwimmen:** 1. Albert (L. D. G.) 38,3 Sek., 2. Schreer (Zgromadzenie Kupcow Lodz), 3. Kokoczycki (Gymnasium von Prus).

6. **45-Meter-Brustschwimmen:** 1. Schulz (L. D. G.), 40,3 Sekunden, 2. Zimmermann (L. D. G.), 3. Hahn (L. D. G.).

7. **60-Meter-Freistilschwimmen:** 1. Sticzynski (Limowski Lodz), 48,8 Sek., 2. Romaszkiewicz (Gymnasium von Prus), 3. Preisentanz (L. D. G.).

8. **60-Meter-Brustschwimmen:** 1. Peipp (L. D. G.), 58,8 Sekunden, 2. Zelasowski (Gymnasium Zgierz), 3. [illegible] (Lodzer Deutsches Gymnasium).

9. **Stafette:** 1. Zgierzer Staatsgymnasium 1,3 Mi,n., 2. Gymnasium im Narutowicza Lodz, 3. Limowski Lodz.

10. **Sprünge:** 1. Zielke (Gymnasium Zgierz) mit 141 P., 2. Peipp (L. D. G.), 123 P., 3. Preisentanz (L. D. G.) 118 P., 4. Eisner (L. D. G.), 114 P., 5. Brendler (L. D. G.), 111 P., 6. Reyherr (L. D. G.), 103 P., 7. Ullrichs (Limowski Lodz), 102 P., 8. Schmidtke (Limowski Lodz) 87 P.

An den Kämpfen nahmen 250 Schwimmer und Schwimmerinnen teil, an den Finalkämpfen 120. Im Gesamtklassement fiel die erste Stelle an das Deutsche Gymnasium Lodz, zweite Stelle: Staatsgymnasium Zgierz, dritte Stelle: Limowski-Gymnasium Lodz. Den Wettkämpfen wohnten über 600 Zuschauer bei. K. S.

Touring protestiert.

Wie wir erfahren, hat der Touring-Club gegen das sonntägige Wettspiel mit L. Sp. u. Tv. Protest eingelegt, da der Schiedsrichter Grajewoda in dem Moment zwei Elfmeter diktiert hatte, als sich der Ball von Spielern mit der Hand berührt wurde und trotzdem ins Tor gelangte. Laut Regeln hätte dies als Tor gewertet werden.

Touring protestiert daher nicht mit Unrecht. Man darf auf die Entscheidung des Spiel- und Disziplinarausschusses gespannt sein.

Tourings Mannschaft durch Kulawiak verstärkt.

Für das am kommenden Sonntag stattfindende A-Klassemeisterschaftsspiel stellen die Touristen folgende Mannschaft: Michalski I; Karasiak, Niewiadomski oder Frankus; Chojnacki, Wieliszek, Kowalski; Michalski II, Hahn, Kulawiak, Stolarski, Krulazik.

Die Menschen werden immer größer.

Spaziergang durch Jahrtausende. — Eine Ausstellung in Wien.

Im Wiener Naturhistorischen Museum wurde soeben eine Ausstellung eröffnet, deren Besucher buchstäblich einen Gang durch Tausende von Jahren machen.

Nach mühevollen Vorarbeiten, in denen die letzten Erkenntnisse der Anthropologie ausgeschöpft wurden, hat sich das Wiener Naturhistorische Museum eine eigene Abteilung angegliedert, die an Hand von Gipsmodellen, Lichtbildern, graphischen Darstellungen in übersichtlicher und eindrucksvoller Weise die Geschichte der menschlichen Rassen von der jüngeren Eiszeit her bis zum Beginn der historischen Zeit und von da an mit reichlicherem Material bis in die Gegenwart vor Augen führt. Während bis zu Beginn der geschichtlichen Zeit das Auseinanderfolgen und die nutmaßliche Entwicklung der Rassen gezeigt wird, findet man die Menschenrassen der Gegenwart nebeneinander dargestellt, was Gelegenheit zu fesselnden Vergleichen gibt. Aus dem Tertiär haben wir noch keinen sicheren Menschenrest; die ältesten Spuren sind die Funde von Mauer bei Heidelberg, der homo heidelbergensis.

Er ist Vertreter der ältesten Kultur, der Faustkeilkultur.

An ihn schließen sich die zwei anderen Kulturgruppen;

die Breitklingen- und die Schmalklingenkultur, so benannt nach der Form ihrer Steinwerkzeuge. An den Heidelberger Menschen schließt sich die Neandertalrasse an, die in eine Zwischeneiszeit fällt, also eine Rasse der wärmeren Klimata ist. Während der Heidelberger Mensch noch den behaarten Elephas trogontherii, den Vorgänger des Mammuts, sah, und sein Leben mühsam in einer Gletscherwelt fristete, fand der Neandertaler in unseren Gegenden bereits pontisches Klima vor, mild wie das Italiens.

Wieder kommt die Eiszeit, der Neandertaler stirbt aus, ähnliche Rassemerkmale werden noch bei australoiden Typen gefunden. In der letzten Eiszeit findet man das Mammut Sibiriens und Europas, das behaarte Nashorn und die ersten menschlichen Kulturstätten, wie in der Gudenushöhle im jetzigen österreichischen Waldviertel. Faustkeilkultur und Breitklingenkultur laufen weiter; nun taucht die Cro-Magnonrasse auf, die von den Anthropologen als Stammrasse aller jetzt lebenden Rassen bezeichnet wird. Die Träger dieser Rasse, Angehörige der Schmalklingenkultur, waren die ersten Ackerbauer und

so führt die Urgeschichte der Menschheit bis in die Hallstädter Periode,

in die historische Zeit, etwa um 1500 v. Chr. Von da an bis etwa 400 v. Chr. fehlen die wichtigsten Schädelreste, die den Weg und die Entwicklung der Rassen zeigen könnten, da in diesem Zeitabschnitt die Leichen verbrannt wurden.

Eine Ausstellung der Menschenrassen, chronologisch nach ihrer mutmaßlichen Entwicklung geordnet, bildet den Uebergang zur modernen Anthropologie. Wichtige Anhaltspunkte für diese Ausstellung haben Forschungen auf eng verwandten Wissenschaftsgebieten, wie der Ethnographie — man denke an die Forschungen von P. Schmidt und P. Koppers S. V. D. — gegeben. In dieser Abteilung finden wir in einem Schrank die ganz alten zirkumpazifischen Rassen ausgestellt; hinter jedem Schädel ist auch die Photographie eines Vertreters dieser Rasse angebracht. Mehrere Skelette aus ältesten Zeiten geben Zeugnis, daß wir seit den Urzeiten immer größer geworden sind.

Die Normalgröße der Urzeit betrug nur 1,53 Meter,

während heute die Normalgröße um 1,70 Meter schwankt. Auch die heute ältesten Völker, die Pygmäen Südwestafrikas, sind Beweis dafür, daß die ältesten Menschenrassen sehr klein waren.

Die Wiener Ausstellung ist in ihrer Art die vollkommenste der Welt. Die modernsten wissenschaftlichen Methoden haben bei ihrer Zusammenstellung mitgeholfen. Es wurden an lebenden Menschen Abgüsse ihrer ganzen Figur gemacht, die im Museum zu sehen sind, so zum Beispiel auch der Kopf eines Leprakranken, ein furchtbares, aber sehr seltenes Bild.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kul. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Achtung Kinder! Freitag, den 4. April, findet um 4.30 Uhr nachmittags, Petrikauer 109, ein Märchenabend für Kinder statt. Es werden folgende Märchen vorgetragen: „Die zwölf Brüder", „Die drei Männlein im Walde", „Fitchers Vogel" und andere. Zu einigen werden Schattenbilder gezeigt. Alle Kinder aus der näheren Umgebung werden zu diesem Nachmittag eingeladen.

LUNA

Heute und folgende Tage! Der zeitgemäße Film der Gesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer

„Frauen, die man nicht heiratet"

Großes Drama, das eine schmerzende Satyre auf unsere tanzende und dem Grundsatze der freien Liebe huldigende junge Generation ist Tragödie junger Mädchenherzen die nach Dancings u. Junggesellenzimmern b. „goldenen" Jugend für ihr leidenschaftl. Temperament Erleichterung suchen. In d. Hauptrollen das fesselnde Ensemble **Joan Crawford - Anita Page - Nils Asther**

Orchester unter Leitung v. A. Czudnowski. — Beginn d. Vorst. 4 Uhr nachm., an Sonnabenden u. Sonntagen 12 Uhr mittags, der letzten 10 Uhr
Preise der Plätze für die 1. Vorstellung 1 Zl., Sonnabends u. Sonntags von 12—3 Uhr Preise aller Plätze von 50 Gr. bis 1 Zl.

TUCHHANDLUNG
G. E. RESTEL
Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67
Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower **STOFFE**
Große Auswahl! Billige Preise

Zahnärztliches Kabinett
Glowna 51 Tondowska Tel. 74-93
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

RATHE-RADIO Lodz Narutowicza 18
Detektor-Apparate „RATHE-RADIO" sind gut, laut und billig
Anläßlich der Eröffnung der Lodzer Aufgabe-Station erhalten die Leser der „Lodzer Volkszeitung" beim Einkauf eines
Detektor-Kompletts
eine Preisermäßigung von 15%

Sämereien
für Gemüsebau, Futtermittel, sowie Blumen aller Art, erster in- und ausländischer Samenzüchtereien, künstlichen Blumendünger, empfiehlt:
Drogen- u. Samenhandlung
B. PILC, Lodz, Plac Reymonta (Grenz Rynek), 5/6 — Tel. 187-00

Heilanstalt Zawadzka 1
der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.
Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.
Spezieller Warteraum für Frauen.
Beratung 3 Zloty.

Fahrräder u. Parlophone
AUF 10 monatige RATENZAHLUNGEN!
Unser Lager ist mit den garantiert neuesten Systemen von Fahrrädern und Parlophonen sowie Musikinstrumenten versehen. Grosse Auswahl von Schallplatten.
„SYMPHONIA" 11 LISTOPADA 30 (Kontantynowska) Tel. 175-13

Billige Einkaufsquelle!
Während der Lagerräumung werden sämtliche Herren-, Damen- und Kinderkonfektionen im Laufe von vier Wochen zum Selbstkostenpreis verkauft.
K. WIHAN Inhaber Em Scheffler
Lodz, Glowna-Straße 17

OGŁOSZENIE.

W Miejskiem Seminarjum Nauczycielskiem Męskiem w Łodzi (ul. Zagajnikowa Nr. 54) wakują od 1 września r. b. posady:

1) nauczyciela języka niemieckiego (13 godz. lekcyj tygodniowo),
2) nauczyciela wychowania fizycznego (15 godz. lekcyj oraz kierownictwo hufcem szkolnym.

Do powyższych stanowisk przywiązane jest wynagrodzenie według norm, stosowanych dla nauczycieli państwowych szkół średnich, z 15% dodatkiem komunalnym.

O stanowiska te ubiegać się mogą osoby, posiadające ustawą przepisane kwalifikacje nauczycielskie.

Należycie udokumentowane podania składać należy w biurze Wydziału Oświaty i Kultury Magistratu m. Łodzi, ul. Piramowicza 10, I piętro, do dnia 15 kwietnia r. b.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

Der Sportverein „Rapid"
veranstaltet Sonnabend, den 5. April, 9 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale, Andrzeja 34, einen
Preispreferenceabend
verbunden mit Flatiessen, wozu alle Mitglieder und Sympathiker höfl. eingeladen werden.

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie.
POŁUDNIOWA № 28
Empfängt von 8—10, 12—2 und 5—8.30 Uhr.
► Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. ◄

Dr. med.
HEINRICH RÓŻANER
Narutowicza № 9 (Dzielna) Tel. 128-98
Spezialist v. Haut-, venerischen u. Geschlechtskrankheiten
Empfängt von 8—10 und 5—8.
Heilung mit Quarzlampe. Separater Wartesaal f. Damen.

KINO Grand TEATR
Pomorska 89
Zufuhr m. d. Tramlinien Nr Nr. 4 u. 8
Heute und folgende Tage!
„Das Land ohne Frauen"
(Braut Nr. 68)
Conrad VEIDT
Elga BRINK
Margarete BERGER
Ernst VEREBES
im gewaltigen Drama der menschlichen Leidenschaften
Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr mittags, der letzten um 10 Uhr abends.
Preise der Plätze: zur ersten Vorstellung 30 Gr. und 40 Gr.
folgende Vorstellungen 1. Pl. 1 Zl., 2. Pl. 75 Gr., 3. Pl. 50 Gr

Gegen Raten- u. Barzahlung!
Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben in großer Auswahl u. zu Konkurrenzpreisen
Fähre auch Aufträge nach den neuesten Journalen aus. — Günstige Bedingungen!
WÓLCZAŃSKA 43, 1. Etage, Front.

Möbel
Eßzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, ferner einz. Ottomanen, Schlafsofas und Klubsessel-Garnituren empfiehlt das Möbel- u. Tapezier-Geschäft
Zygmunt Kalinski, Lodz
Nawrot-Straße 37 Tel. Kilinskiego 126 170-07
Günstige Zahlungsbedingungen!

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrotstr. 2
Tel. 79-89.
Empfängt von 1—2 und 4—8 abends
Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Warum schlafen Sie auf Stroh?
wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafdiwane, Tapezierarbeiten und Stühle bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Tapezierer B. Weiß
Beachten Sie genau die Adresse:
Sienkiewicza 18
Front, im Laden.

Biuro ogłoszeń
S. FUCHS
Łódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.
Przyjmuje ogłoszenia do wszystkich pism świata na korzystnych warunkach
GRATIS
sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.

Zahnarzt
H. SAURER
Dr med russ. approb
Mundchirurgie, Zahnhelkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6

Möbel
Eichenkredenz, Tisch, Stühle Ottomane, Kleiderschrank mit Spiegel, Bett, Matratzen Trumeau und Schrank zu verkaufen.
Sienkiewicza 59, W. 42, Offizine, 1. Stock, 2. Eingang

Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)
Od wtorku, dn. 1 do poniedziałku, dn. 7 kwietnia
Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz 16.45. 18.45 i 21
INTRYGANT (THE PATRIOT) według sztuki scenicznej Alfreda Neumana.
W roli cara Pawła 1-go EMIL JANNINGS.
Dla młodzieży początek seansów o godz 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15
TALIZMAN ŻYCIA
RYCERZ ŚPIEWAJĄCEGO BŁAZNA
według powieści Waltera Scotta „The Talisman".
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr
Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Donnerstag „Dziwne wędrówki Salvermosera"; Freitag „Orpheus in der Unterwelt"
Kammerbühne: Heute und folgende Tage „Jazzbandsänger"
Spl nold: Tonfilm: Al Jolson als „Jazzbandsänger"
Beamten-Kino: „Der Hochzeitsmarsch"
Capitol: „Der Glöckner von Notre Dame"
Casino: „Körperkult"
Grand Kino „Gefangene Seelen"
Kino Oświatowe „Intrigant" u. „Talisman des Lebens"
Lun : „Frauen, die man nicht heiratet"
Przedwiośnie: „Christine"
Swit: „Das Land ohne Frauen"